

Redaction: Dorotheagasse 11.
Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen.

Administration: Josefsplatz 6.

Pränumeration
mit täglicher Postversendung:
Ganzjährig 18 fl., halbjährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr., 2-monatlich 3 fl. 40 kr., 1-monatlich 1 fl. 70 kr.
Für Post-Ofen ins Haus gesandt:
Ganzjährig 16 fl., halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl., 2-monatlich 3 fl., 1-monatlich 1 fl. 50 kr.
Einzelne Nummer 6 kr.
Man pränumerirt für Post-Ofen im Exped.-Bureau des „N. Fr. Lloyd.“ Josefsplatz 6. Ausserhalb Post-Ofens mittelst frankirtirter Briefe durch alle Postämter

Neuer

Freier Lloyd.

Ankündigungsbureau:

Josefsplatz 6.
Insertionspreis nach aufliegendem Tarif.
Ferner übernehmen inserirt:
in Wien die Herren Ferd. Schweitzer, Schullerstrasse No. 17, Haasensteiu & Vogler, Neuer Markt No. 11, A. Oppell, Wellseile No. 22 und A. Niemetz.
Im Auslande:
die Herren Rudolf Mosse in Berlin, Euges Fort, Sachse & Comp. in Leipzig, Haasensteiu & Vogler in Hamburg, Berlin, Frankfurt am Main, Leipzig, Basel, Zürich, — Frankfurt a. M. Jäger'sche Buchhandlung, G. L. Deuts & Comp., Havana-Lasalle-Boulevard in Paris, 8. Place de la Bourse, Vertretung für England und die Colonien bei Herrn H. Ch. Panzer, London 92 London Wall E. C.

Nr. 36.

Donnerstag, 7. Juli.

1870.

Mit 1. Juli begann ein neues Abonnement auf den „N. Fr. Lloyd“. Derselbe erscheint täglich 6 Uhr Morgens; nach Sonn- und Feiertagen erscheint regelmäßig auch ein Abendblatt.

Die Pränumerationspreise sind:

Für Post-Ofen ins Haus gestellt:	Mit Postversendung:
auf ein Jahr . . . fl. 16	auf ein Jahr . . . fl. 15
auf ein halbes Jahr . . . fl. 8	auf ein halbes Jahr . . . fl. 9
auf ein Vierteljahr . . . fl. 4	auf ein Vierteljahr . . . fl. 4.50
auf zwei Monate . . . fl. 3	auf zwei Monate . . . fl. 3.40
auf einen Monat . . . fl. 1.50	auf einen Monat . . . fl. 1.70

Die Administration des „N. Fr. Lloyd“
Josefsplatz Nr. 6.

Zeit, 6. Juli.

Die Debatte in dem französischen gesetzgebenden Körper über die Petition der Orleans hat eine merkwürdige Illustration zu dem alten Spruch geliefert: die Extreme berühren einander. Ollivier, der treue Diener seines Herrn, traf in dieser Frage mit seinem Antipoden, dem Vollblutrepublikaner Grévy, zusammen, und Jules Favre, der Demokrat vom reinsten Wasser, trat gegen Beide, Hand in Hand mit den Legitimisten, in die Schranken. Dies war eine seltsame Allianz, wie sie eben nur in einer Angelegenheit solch heftiger und doch nicht genug wichtiger Natur möglich war, in einer Angelegenheit, wo überdies nicht das fixirte politische Prinzip einer Partei, sondern die verschiedenen Nuancen der individuellen Anschauung zum Ausdruck gelangen konnten. Die Regierung sowie die Vertreter der ultrarabikalen Richtung konnten in die Aufhebung des Verbanndekrets nicht willigen, denn vermöge ihrer Stellung mußten sie in den Bittstellern vor Allem die Angehörigen der einstigen französischen Königsfamilie erblicken, und während Ollivier die Interessen der gegenwärtigen Dynastie vor Augen hatte, kam bei Grévy der Widerwille gegen die Infarnation des monarchischen Prinzips zum Durchbruch; beide aber trafen in dem Mißtrauen zusammen, daß dem Gesuche eine monarchische Präntion zu Grunde liege. Die Legitimisten hingegen und die Vertreter der demokratischen Richtung sahen in den Orleans zunächst nur die Verbannten, welche an die Pfosten der Legislative pochen, um Einlaß in das Vaterland zu erhalten; stand bei Ersteren das Gefühl der Pietät für die Sprößlinge eines alten Königsstammes in dem Vordergrund, so dachten Letztere lediglich an die Bürger Frankreichs, bezüglich welcher keine Ausnahmestricheln obwalten dürfen, weber im Sinne einer Begünstigung, noch einer ungerechtfertigten Strenge; zusammentrafen aber diese wie jene in dem Gedanken, daß selbst für den Fall, als in der Petition eine monarchische Aspiration niedergelegt wäre, diese unter den heutigen Verhältnissen gar nicht in Betracht kommen müsse.

Welche dieser Anschauungen die begründete ist? Wir meinen ganz entschieden die Anschauung derjenigen, die für die Aufhebung des Verbanndekrets eintreten. Welche Sorglosigkeit Ollivier auch in Bezug auf die mögliche Gefährdung der Interessen der herrschenden Dynastie zur Schau trug, so erleidet es doch keinen Zweifel, daß seine Berufung auf den „sozialen Frieden“, welcher den Abstammungen einer königlichen Familie das Fernbleiben vom Vaterlande zur Pflicht mache, nur der Vorwand war, hinter welchen die Furcht vor dem Zusammenstoß der beiderseitigen dynastischen Interessen sich verbarg. Diese Besorgnis erscheint uns aber vom Standpunkte der Regierung nicht gut erklärlich. Entweder es wurde durch das Plebiszit der Endzweck, welchem zuliebe es in Szene gesetzt wurde, erreicht und ist das Empire in der That verjüngt und gekräftigt aus der Urne der allgemeinen Abstammung hervorgegangen und zwar in der Art, daß die Erbfolge gesichert ist, was verschlägt es dann, ob die Angehörigen einer abgewirthefteten Königsfamilie ihren Reminiscenzen im Lande selbst oder fern von demselben nachhängen; oder aber der Bestand der napoleonischen Dynastie ist auch durch das Plebiszit nicht gesichert und bricht nach dem Ableben des gegenwärtigen Herrschers die befürchtete Sündfluth herein, dann finden die Präntenden jedenfalls den Weg nach Paris, ob sie in Frankreich oder sonst wo leben.

Aber auch die Haltung Grévy's findet weder in den tatsächlichen Verhältnissen, noch in den republikanischen und demokratischen Prinzipien ihre Begründung. Die oppositionelle Bewegung, die trotz Plebiszit und Allem, was drum und dran noch heute einen Theil der französischen Bevölkerung beherrscht und sicherlich an Ausdehnung gewaltig gewinnen wird, wenn erst der Zauber gebrochen ist, den die Person des Herrschers ausübt, ist nicht nur eine antidynastische, sondern zugleich auch eine antimonarchische, eine durch und durch republikanische. Das müßten ja gerade die hervorragenden Oppositionsmänner wissen, die wohl überzeugt sein dürfen, daß die anderthalb Millionen Bürger, die mit „Nein“ stimmten, durchaus kein Verlangen tragen, die Herrschaft der Napoleoniden gegen die Herrschaft der Orleans oder irgend eines andern Präntenden zu vertauschen. Vollzieht sich einmal jener natürliche Auflösungs-Prozess des Kaiserreichs, auf welchen die Republikaner ihre Zukunftspläne bauen, so wird keine Hand so mächtig sein, um

auf den Trümmern des Empire einen alten und vermorschten Thron aufzurichten zu können. Die Angst vor den monarchischen Präntationen der Orleans hat wohl auch vom Standpunkte der republikanischen Opposition keinen Sinn. Vollends unverträglich aber ist das Auftreten Grévy's mit den Prinzipien der Demokratie. Vor der demokratischen Anschauung kann, wo es um Recht und Gerechtigkeit sich handelt, kein Prinz und kein Kronpräsident eine Ausnahme von der allgemeinen Regel bilden, und Präventivmaßnahmen, welcher Art immer, auf Kosten des demokratischen Prinzips selbst, sind durchaus unzulässig.

Wir können daher nur die Ansichten Favre's, Kératry's und Picard's in dieser Frage für begründet halten. Ob den Orleans wirklich die Resignation innewohnt, welche ihre Freunde ihnen nachrühmen, und ob sie, nach Frankreich zurückgekehrt, wirklich theilnahmslose Zuschauer bleiben würden, wenn einmal die Katastrophe eintritt, das kann hier gar nicht in Betracht kommen, und am allerwenigsten in den Reihen der Republikaner darf die Furcht ein ausschlaggebender Faktor sein. Unerwünschtlich im Vertrauen auf den Sieg der guten Sache, muß die republikanische Partei direkt auf das Ziel lossteuern und alle Mittel zur Erreichung desselben in Bewegung setzen, aber sie darf kein Präventivsystem inauguriere, welches mit der Basis ihrer eigenen Existenz in Widerspruch steht. Ueberhaupt gehören Präventivmaßnahmen nur zu den Regierungsmitteln der Gewaltherrschaft; ein freier Staat kann derselben ganz gut entzathen und eine freisinnige Partei darf unter keinerlei Umständen zu ihnen ihre Zuflucht nehmen. Furcht aber ist ein Zeichen der Schwäche und eine Partei, die eine gewaltige Umwälzung des Bestehenden im Sinne hat, darf sich keinen Augenblick schwach zeigen, am allerwenigsten in Frankreich, sonst hat sie verlorenes Spiel.

Indes ist die Angelegenheit entschieden. Gegen eine verschwindend kleine Minorität wurde die Aufrechterhaltung des Verbanndekrets und somit die Verwerfung der Petition beschlossen. Von Wichtigkeit ist die Sache keineswegs; aber sie hat es an den Tag gebracht, daß die französischen Machthaber kein Vertrauen in den Bestand ihrer Herrlichkeit haben, trotz des günstigen Ausfalls des Plebiszits. Sie zittern vor dem leisesten Windhauch, der über das verjüngte Kaiserreich dahinfährt — und sie haben auch Ursache dazu.

Zeit, 6. Juli.

Wenn die Regierungsvorlage über die Regelung der Municipien in den Komitaten und Freistädten die Prävalenz des Besitzstandes und die unmittelbare Unterordnung der Municipien unter die Regierungsgewalt anstrebt, so läßt sich dieses durch die zentralistische Richtung der Regierung genügend erklären. Der Zentralismus führt zwar in den meisten Fällen zum Absolutismus, er ist jedoch mit diesem nicht identisch, und es läßt sich — in der Theorie wenigstens — sehr wohl ein zentralistisch regierter parlamentarischer Staat denken, in welchem die Bürger im Genuße eines hohen Grades von Selbstgovernment bleiben, insoweit sich dieses auf die engeren Kreise der bürgerlichen Gesellschaft, auf die Gemeinden bezieht. Mit anderen Worten: Es ist in Abstrakto — abgesehen also von den konkreten, politischen und nationalen Verhältnissen eines Volkes, wie von seinen Anschauungen und Traditionen — möglich, das gesammte politische Leben des Staates in seinem Zentralparlamente und seiner Zentralregierung zu konzentriren, die Provinzen und Kreise als politische Bestandtheile und Faktoren des Staates nicht anzuerkennen und sie bloß als Organe der Zentralgewalt gelten zu lassen, — ohne deswegen nothgedrungen im Widerspruche mit den Prinzipien der Freiheit zu stehen. Da ist es allerdings denkbar, daß die gesammte Bevölkerung auf ihre unmittelbare Theilnahme und Mitwirkung am politischen Leben zu Gunsten des durch sie selbst gewählten Zentralparlamentes verzichtet und die Ausübung der politischen Rechte in die Hände der Landesvertretung niederlegt.

Selbstverständlich ist die Realisirung dieser zentralistisch-liberalen Idee nur dort denkbar, wo von jeher, oder doch seit Langem eine vollkommene Gleichheit in den Institutionen und Anschauungen aller Landestheile besteht, wo überdies das Volk sowohl in nationaler als in kultureller Beziehung ein homogenes ist. Daß diese Vorbedingung in Ungarn durchaus nicht vorhanden ist, daß also die zentralistische Tendenz des Municipalgesetzentwurfes in Beziehung auf dieses Land eine absolut schädliche ist, wurde einerseits schon vielfach betont, und ist andererseits so evident, daß es kaum einer weitem Ausführung bedarf.

Aber auch dort, wo das politische Leben in der geschichtlichen Weise zentralisirt wird, ist ein ausgebildetes Selbstverwaltungswesen in allen administrativen Angelegenheiten ein autonomes und demokratisches Gemeinleben möglich. Auf dieses kann die Bevölkerung, will sie anders nicht dem kraßesten Absolutismus verfallen, in keinem Falle verzichten. Denn von dem Selbstbestimmungsrechte der Gemeinde hängt in erster Reihe die Betätigung des freien Willens der Bürger in ihren eigenen und engsten Wirkungskreisen ab; es ist aber auch die unveräußerliche Vorbedingung, die alleinige Garantie

des materiellen und kulturellen Gedeihens des Landes; es erzieht dem Staate intelligente und wohlhabende Bürger, die kräftigsten Stützen eines blühenden Staatswesens.

Die Regierung gefährdet mit ihrem Gesetzentwurf auch die Autonomie der Gemeinde, und namentlich ist das Streben dieses Elaborats dahin gerichtet, das demokratische Element in der Gemeindevertretung und Gemeindeverwaltung, die Gleichheit in Bezug auf die Theilnahme an den administrativen Angelegenheiten unter den Gemeindeangehörigen zu vernichten. Zwei charakteristische Momente machen den Gesetzentwurf über die Organisation der Gemeinden zu einem absolut verwerflichen, weil entschieden illiberalen und zentralistischen: Die Einführung der Virilstimmen, d. h. die apriorische Berechtigung des Besitzes auch ohne weitere Qualifikation zur Theilnahme an der Gemeindevertretung, und die drückende Vormundschaft, unter welche die Gemeinden betreffs der Verwaltung ihrer inneren Angelegenheiten dadurch gestellt werden, daß in erster Reihe die Komitate und durch sie die Regierung den Beschlüssen der Gemeinden bezüglich der dringlichsten Gegenstände ihre Genehmigung im Vorhinein zu erteilen haben; daß also in Wirklichkeit die höheren Behörden die Verwaltungsmaßregeln der Gemeinden diktiert. Daß diese Einflußnahme in allen Fällen, wo das Gemeindeinteresse mit den wirklichen oder scheinbaren öffentlichen Interessen nicht genau übereinstimmt, nothgedrungen zum Nachtheile des Ersteren führen muß, ist selbstverständlich. Hierzu kommt noch die sehr hervorragende Stelle, die dem sogenannten übertragenen Wirkungskreise im Gemeinwesen angewiesen wird.

Die unabwendliche Konsequenz dieser antidemokratischen Behandlung des Gemeinwesens, dieser übermäßigen Einflußnahme der Regierung auf dasselbe ist: daß das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden in ihren eigenen Angelegenheiten auf ein Minimum reduziert wird und daß diese selbst zu einfachen Vollstreckungsorganen der Regierung, und zwar zu Organen der niedrigsten Sorte herabgedrückt werden.

Dieses ist nicht die Bestimmung der Gemeinden. Unter solchen Verhältnissen kann sich das Volk weder zu jener Stufe der Zivilisation, noch der materiellen Wohlfahrt emporheben, welche anzustreben die Aufgabe der Landesregierung und der Landesvertretung ist. Kraft dieses Gesetzes würde an die Stelle der gutsherrlichen Oberhoheit, die Oberhoheit der Regierungsgorgane über die Horigen treten: die Emanzipation des Bauernstandes, die Selbstverfügung über seine geistigen und physischen Interessen würden durch das Regierungsgesetz kaum mehr gefördert, als sie es unter den Urbarialzuständen waren.

Diese Verwägung der Vormundschaft über die Gemeinden ist aber der Kräftigung und dem Aufschwung des Staats nicht minder hinderlich als den Gemeinden selbst; denn mit der Knechtung und Vergewaltigung des Gemeinwesens wird jeder Keim eines politischen Bewußtseins, jedes Interesse des Volkes für die öffentlichen Angelegenheiten erstickt, und jene Elemente, welche zum überwiegenden Theile die Staatsgesellschaft bilden, das Material sozusagen, aus dem der Staat besteht, wird durch die Regierung lahm gelegt und für die öffentlichen Angelegenheiten unbrauchbar gemacht. Der Regierungsentwurf über die Organisation der Gemeinden enthält daher nicht nur ein Unrecht gegen diese selbst, sondern er müßte, wenn zum Gesetze erhoben, zugleich die Schädigung der Staatsinteressen zur Folge haben.

Es ist aber der Gesetzentwurf zugleich eine höchst unpolitische Handlung seitens der Regierung. Nachdem sie durch das Municipalgesetz sich alle Macht und allen Einfluß im Staatsleben gesichert, hätte sie wenigstens dem Volke in der Verwaltung seiner eigenen administrativen Angelegenheiten die unbeschränkte Autonomie schon aus dem Grunde gewähren müssen, um dem natürlichen Streben nach einem freien Wirkungskreise wenigstens einigen Raum, um dem Volke wenigstens ein Objekt der freien Thätigkeit zu überlassen. Innerhalb dieses, wenn auch beschränkten Raumes, hätte immerhin das Volk einige Gelegenheit gehabt, seine politische Kraft zu üben, es wäre halbwegs für die Entziehung der Theilnahme am Staatsleben entschädigt, oder doch von diesem — für kürzere oder längere Zeit — abgelenkt worden. So aber, an Händen und Füßen gebunden — wie nahe liegt die Befürchtung, daß es diese uns jene Fesseln sprengen und sich alle Rechte wiedererobern wird, die man ihm heute trotz aller Verwahrungen und trotz aller Warnungen zu rauben sich ansieht!

Vom Tage.

Zeit, 6. Juli.

Naturam expellas . . . Baron Göttob's verspricht am Beginne seiner heutigen Rede — ausnahmsweise „praktisch“ sein zu wollen. Fehlt dem Herrn Kultusminister überhaupt der Sinn fürs Praktische, für das was namentlich beim Staatsmann und Politiker als praktische Richtung gelten kann? oder konnte er, trotz des besten Willens und des besseren Wissens, dem gewohnten Gange nicht widerstehen? Thatsache ist, daß er das zum Beginne der Rede gegebene Versprechen in höchst eigentümlicher Weise einlöst; er vermißt es allerdings, sich in allegorische Theorien zu ergreifen, wozu er sonst einen bedeutenden Hang hat; aber dafür gab er auf dem beschränkten

ten Gebiete der Municipalfrage desto zahlreichere Theoreme zum Besten. Die Rede, untadelhaft der Form nach, war eine der besten...

Das Herr Melchior von Sanyav seinem Nachfolger eine schwere Hinterlassenschaft auf den Hals geladen, ist längst bekannt und anerkannt. Was Kerkapoly's Verlegenheiten oder Leiden noch wesentlich steigert, ist die Schwierigkeit, einen ausreichenden Mitarbeiter zu finden...

Die Beglückwünschungen anlässlich der Preßburger Wahl fahren fort, und in bedeutender Zahl zukommen. Im Nachtrage zu den gestrigen theilen wir nachstehend noch einige der charakteristischsten Telegramme mit:

Magy. Mihály, 6. Juli. Dem Verdienste seine Krone. Hoch dem Vorkämpfer der Reform! Die Magy. Mibálper Liberalen.

Kecskemét, 5. Juli. Vom ganzen Herzen begrüßt den Vertreter des zweiten Preßburger Wahlbezirktes Der Kecskemeter Volksklub.

Gálizies, 6. Juli. Die liberale Bevölkerung von Gálizies entsendet Ihnen ihren Gruß und ihre Freundsäußerung zu ihrer Wahl als Deputirten. Im Auftrage: Valtó.

Zürst-Ez. Miklos, 6. Juli. Ihre Prinzigenossen bringen Ihnen die aufrichtigen Glückwünsche zur Deputirtenwahl dar. Im Auftrage: Josef Singer.

Noch einmal besten Dank für die zahlreichen und lebhaften Beweise der Theilnahme, die uns aus allen Theilen des Landes zukommen.

Politische Rundschau.

West, 6. Juli.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses trat Cstvós, die Seele des ungarischen Zentralismus, für die Municipalvorlage ein. Er sprach nicht mit viel Glanz; er begab sich nämlich im Voraus seiner Hauptforce, der Theorie, die er als Doktrin par excellence in ausgezeichneter Weise behauptet, und versuchte den rein praktischen Politiker zu spielen.

Wiener Blättern wird von Verhandlungen Mittheilung gemacht, die mit Koloman Gbcy angeknüpft worden wären, damit er die durch Melchior's Rücktritt in Erledigung gerathene Stelle eines Präsidenten des obersten Gerichtshofes übernehme. Wenn sich dies bewahrheiten sollte, und wenn Herr Gbcy das ihm angetragene hohe Richteramt annehme, so wäre dies allerdings ein unschätzbare Gewinn für unsere Gerichtsbarkeit, aber ein schwer zu ersetzender Verlust für das Parlament, zu dessen allerhöchsten Zierden dieser Staatsmann gehört.

Oesterreich ist noch immer mit den Landtagswahlen beschäftigt. In Böhmen machte die Verfassungspartei keinerlei Fortschritte; sie hat keinen einzigen Wahlbezirk gewonnen. Nur den Trost spendet sie sich, große Minoritäten erzielt zu haben.

In Galizien scheint die gemäßigtere Partei, welche den Reichsrath bescheiden will, die Ueberhand zu gewinnen.

Der König von Preußen hält in Bad Ems Cour und Kur. Er dürfte aus seiner Behaglichkeit bald aufgestört werden, durch den Alarm, welchen die Kandidatur des Prinzen Leopold von Hohenzollern für den spanischen Thron erweckt hat. Wie es scheint, ist da eine Intrigue gleich derjenigen, mittelst welcher Karl von Hohenzollern Fürst von Rumänien wurde, zu früh aufgedeckt worden.

Die Pariser Oligarchen erblicken in dieser Kandidatur eine Herausforderung Frankreichs.

Ueber die Kandidatur selbst und die Art und Weise, wie sie aufgestellt wurde, wird geschrieben:

Das spanische Ministerium soll sich dahin geeinigt haben, dem Prinzen Leopold von Hohenzollern, älterem Bruder des Fürsten Karl von Rumänien, die Krone anzubieten; eine Deputation, welche beauftragt sei, den Prinzen hievon zu verständigen, soll bereits nach Deutschland abgereist sein. Diese Nachricht ist zwar nicht unwahrscheinlich, sie muß aber doch bis auf Weiteres mit Vorsicht ausgenommen werden. Die „Kreuzzeitung“ macht in dem Telegramme, welches dies meldet, hinter dem Namen des Prinzen von Hohenzollern ein Fragezeichen, die „Nordd. A. Btg.“ bemerkt, es werde von „anderer Seite“ in Abrede gestellt, daß mit den Angehörigen einer norddeutschen Fürstendynastie Unterhandlungen eingeleitet seien und fügt hinzu: „Bekanntlich waren auch die neuesten Aeußerungen des Ministerpräsidenten Prim so unbestimmt, daß für die verschiedensten Vermuthungen freier Spielraum gelassen ist. Was aber der General in der denkwürdigen Sitzung vom 11. v. M. als unglückliches Geschick Spaniens hervorgehoben und beklagt hatte, daß nämlich, so oft er glaube sich der Hoffnung hingeben zu können, die Zustimmung des Prinzen zu gewinnen, mit welchem er wegen Annahme der Krone unterhandelte, jedesmal innere Streitigkeiten oder Unruhen ausbrächen, welche diesen wieder stützigen machten, würde leider auch diesmal wieder eintreffen. Der Telegraph meldet von Unruhen, welche „von Neuem“ in Madrid ausgebrochen sind und zahlreiche Verwundungen der Theilnehmer zur Folge hatten.“ Diese Unruhen haben am Samstag Abend stattgefunden und wurde dabei auch eine Person getödtet.“

Mit den Alarmberichten steht die aus Paris kommende Mittheilung im Widerspruch, der zufolge Napoleon, dessen Gesundheit wieder in besserer Verfassung sei, nach Bad-Ems zu reisen gedenke, wo er mit Wilhelm von Preußen eine Zusammenkunft hätte. Ferner berichtet man aus Paris: Nigra hat sich bei dem Duc de Gramont

darüber beschwert, daß Olivier dieser Tage einer Deputation von Meritalen erklärte, Italien scheint ihm derzeit noch außer Stande, die Septembertconvention gehörig zu erfüllen.

Die Beurtheilungen der Mitglieder der International-Assoziation erregen in Arbeiterkreisen bedeutende Mißstimmung. Man spricht diesfalls von einer Amnestie des Kaisers.

Laut Berichten des Telegraphen-Bureaus hätten katholische Deputirte die Minister in Betreff der französischen Okkupation in Rom befragt. Olivier und Gramont hätten denselben erwidert, daß die nicht günstig geartete Situation in Italien und das Interesse der französischen Politik es nicht gestatten, die Truppen jetzt aus Rom zurückzugeben. Die Minister fügten noch hinzu, daß das Kabinett niemals eine so ernste Entscheidung treffen würde, ohne die Kammer zu befragen.

In Folge dieser Antwort werden die katholischen Deputirten keine Interpellation einbringen, aber die rabulalen Deputirten wollen diesfalls bei Gelegenheit der Budgetdebatte interpelliren.

Der Sekretär der französischen Gesandtschaft in Madrid ist heute Morgen hier eingetroffen.

Im Laufe des Tages findet ein Ministerrath statt.

Wie berichtet wird, reist der preussische Botschafter, Baron Werther, heute nach Bad-Ems ab, wo sich der König von Preußen befindet.

Aus Madrid wird unterm gestrigen Datum telegraphirt: Gestern Abends präsidirte Serrano einem Ministerrathe. Das Resultat der Beratung ist unbekannt. Doch verlautet als positiv: Erstens, daß bezüglich der Ironandatur des Prinzen von Hohenzollern von Seite des Marischalls Prim keinerlei Intrigue besteht; Prim habe in Uebereinstimmung mit dem Regenten und mit dem Kabinett gehandelt; zweitens, daß es sich keinesfalls darum handle, einen König ohne die Genehmigung der absoluten Majorität der von den Cortes hierzu gewählten Deputirten, wie es dem jüngsten Gesetze gemäß ist, zu proklamiren.

In Athen ist eine Ministerkrise ausgebrochen. Ein Theil des Ministeriums, an dessen Spitze Palimis, wünscht: daß unter Kontrolle Englands und Italiens der wegen der Drosoper Katastrophe tagenden Kommission ihr Wirkungskreis vorgezeichnet werde, während ein anderer Theil des Kabinetts, unter Führung Pallaoitis, der Enquete einen unbeschränkten Wirkungskreis einzuräumen wünscht. Die Würde Griechenlands erheische dies.

Reichstagsverhandlungen.

(Unterhausung vom 6. Juli.)

Präsident: Somjisch. Schriftführer: Bujanovics, Mihályi, Jambor. Auf der Ministerbank: Andrássy, Gorove, Cstvós, Rajner, Horvath.

Nach Authentifikation des Protokolls der gestrigen Sitzung meldet der Präsident, daß der Abgeordnete Janag Somjisch in Folge seiner Ernennung zum Richter am obersten Gerichtshof sein Mandat niedergelegt, ferner der neugewählte Zomborer Abgeordnete Nikolaus Maximovic sein Wahlprotokoll eingereicht hat. Privatpetitionen wurden eingebracht durch die Abgeordneten Emerich Joanta, Julius Benedek, Alexander Csánády, Alexander Körmeny, Moriz Jókai, Daniel Frányi, Koloman Tísa, Stephan Majoros, Johann Vidats und Georg Roastovics. Diese Gesetze werden, so die zwei direkt an den Präsidenten gelangte Petitionen, an die Petitionskommission gewiesen.

In Folge einer Anfrage Frányi's, ob schon alle Sectionen das Quantum des Oberbaues des Abgeordnetenhauses berathen haben, theilt der Präsident mit, daß dies noch nicht geschehen ist und fordert er die Sectionen auf, ihren diesbezüglichen Vernehmungen ehestens nachzukommen.

Zur Tagesordnung übergehend wird die Municipalgesetzdebatte fortgesetzt.

Valtbasar Halás bedauert es, daß er bei seinem vorgerückten Alter schwerlich mehr die Abänderung des gramminalen G. A. 1867: 12 erleben wird. Dann vergleicht er das Verhältnis Ungarns zu Oesterreich mit einer gemischten Ehe, in welcher der protestantische Theil, d. h. Ungarn, durch das erwähnte Gesetz die bewährlichsten Aenderungen ausgeführt hat. Ferner vergleicht er Ungarn mit einem Tiger, der von einer Wiesenschlange umschlungen ist, die nun nach und nach seine Knochen zerbricht. Der erste Knochen wurde durch die staatsrechtlichen Abmachungen von 1867 gebrochen; der zweite damals, als man dem Volke die Wahl der Gerichtsbeamten nahm und dies sei doch gewiß traurig genug für eine Nation, die ehemals selbst ihre Könige wählte. Jetzt aber soll die Autonomie der Komitate gebrochen werden. Die Majorität will die Birlistimmen in die Kongregationen einführen, angeblich, weil nun dann eine unabhängige Distrikte zu erwarten sei. Wenn sie logisch denkt, muß sie die Birlistimmen nun auch in das Abgeordnetenhaus bringen, denn das Abgeordnetenhaus ist doch wichtiger, als eine Komitatskongregation. Daß die Regierung sich für das Prinzip der Birlistimmen entschieden hat, läßt befürchten, daß auch das Oberhaus bei dessen bevorstehender Reorganisation wieder auf das Prinzip der Birlistimmen basirt werden wird. Redner mißbilligt es, daß man das Land nöthigenfalls zu aristokratischen Prinzipien zurück zu lehren; wenigstens sollte man nicht noch eine neue Aristokratie, nämlich die des Geldes, herbeiziehen. Redner beruft sich dann auf mehrere Gesetze des vorigen Jahrhunderts, aus welchen hervorgeht, daß es überhaupt nicht unumgänglich notwendig sei, in den Komitaten Obergespane zu haben, und auf die Birlistimmen zurückkommen. Ueberhaupt er, daß durch die Einführung der Birlistimmen nicht mehr die Mittelhand, sondern der Magnatenstand Einfluß auf die Komitatsangelegenheiten erhalten wird. Die Majorität will in Bezug auf das Municipalgesetz nicht einmal die jetzigen Komitate anhören; das ist grausam, denn sonst läßt man doch selbst den standrechtlich Beurtheilten genügende Zeit, um sich zum Tode vorzubereiten. Die Komitate sollen jenseits um ihr Getauchte befragt werden. Er stimmt für Tísa's Verlaugungsantrag.

Minister Cstvós konstatiert, daß in der verflochtenen fünfjährigen Debatte über Komitatsautonomie und Parlamentarismus so ersichtlich gesprochen wurde, und daß er, um Wiederholungen auszuweichen, sich tritt an den vorliegenden Verhandlungsgegenstand. Im Jahre 1848 wurde die Aenderung des Komitatswesens beschlossen; dies in den Details durchzuführen, ist nun unsere Aufgabe. Als das Ministerium den in Rede stehenden Gesetzentwurf auszuarbeitete, mußte es sich vor Allem fragen, welche Veränderungen unserer Konstitution durch die Gesetze von 1848 bedingt wurden, und in welcher Weise der Gesetzentwurf diesen Aenderungen gerecht werden soll. Die erste wichtige Aenderung der Konstitution in Folge der 1848er Gesetze ist, daß der Genuß der politischen Rechte nicht mehr ausschließlich Eigentum einer einzelnen Klasse, sondern der ganzen Nation gesichert ist; die zweite, das an die Stelle der Jurisdiktionen das Repräsentativsystem trat; die dritte, daß wir früher die Hauptgarantie der Konstitution in der vis inertiae suchten, jetzt aber in der verantwortlichen Regierungsform. Alles muß daher im Komitate geändert werden, wodurch einzelnen Klassen ein ausschließlicher Rechtsgenuß gesichert wird; Alles, wodurch das Komitate ermächtigt wird, direkt auf die politischen Angelegenheiten Einfluß zu nehmen; endlich Alles, was der parlamentarischen

verantwortlichen Regierungsform zuwider läuft. Wenn wir das thun, wird unsere Aufgabe gelöst sein.

Ehemals konzentrierte sich unser ganzes politisches, justizielles Leben im Komitate, dem einzigen Orte, wo das Wort frei war. Die Komitate haben daher in der Vergangenheit große Verdienste; aber nicht der gegenwärtige Gesetzentwurf ändert die Stellung, den Einfluß der Komitate, denn dies geschähe durch die Gesetzgebung von 1848 in politischer Beziehung; in gerichtlicher Beziehung wird die Einflußnahme der Komitate durch den Fortschritt der Kultur bei Seite geschoben; an die Stelle des freien Wortes im Komitate ist die freie Presse getreten; durch die Anerkennung der Gemeinde-Autonomie endlich muß der Wirkungskreis der Komitate wesentlich geändert werden. Nicht der vorliegende Gesetzentwurf, sondern die bestehenden Thatfachen sind die Ursache der veränderten Stellung der Komitate und gegen die durch Thatfachen vollzogenen Aenderungen kämpft die menschliche Kraft vergebens.

Das Kandidationsrecht der Obergespane weicht von der früheren Macht der Obergespane kaum ab; die Beschränkung des Kandidationsrechtes war allenfalls damals von Wichtigkeit, als in Ermangelung der freien Presse die Komitate auf sich selbst angewiesen waren, und man oft im dritten Komitate nicht wußte, was der benachbarte Obergespane gethan.

Das Repräsentationsrecht der Komitate kann in einzelnen Fällen von Wichtigkeit sein, wie im Jahre 1825, wo die Repräsentationen endlich zum Gesetze von 1825 führten. Allein dies war nur eine Ausnahme; wir haben eine ganze papierene Sündfluth von Repräsentationen in den Archiven, haben sie aber je die Verfassung vor Berlegungen geschützt? Nein, sie waren nicht im Stande, dieses Ziel zu erreichen. Die Komitate sind übrigens auch jetzt eine Garantie des Konstitutionalismus, und fragt es sich, ob wir durch Einföhrung des Parlamentarismus und Aenderung des Komitatswesens an konstitutionellen Garantien verloren haben oder nicht? Redner meint dies, denn die Abschaffung des Instruktionenrechtes, die Einföhrung des Repräsentativsystems ist doch gewiß keine Verminderung der konstitutionellen Garantien. Zwischen dem parlamentarischen System und der Autonomie existirt keine Inkompatibilität, nur um die Bestimmung der Grenzen beider Gewalten handelt es sich. Und hier entscheidet die Natur der Sachen. Ueber Objekte, welche zur Kompetenz der Municipien gehören, kann die Zentralregierung nicht entscheiden, doch kann sie wegen derselben auch nicht zur Verantwortung gezogen werden. Die Regierung besorgt die Administration durch die Komitatsbeamten. Wenn die Disposition über die Administrativorgane auf einen zu kleinen Kreis zusammengeordnet wird, wenn die Regierung auf die Wahl dieser Beamten keinen Einfluß wenn die Regierung auf die Wahl dieser Beamten keinen Einfluß soll üben dürfen, wenn die Regierung die Verordnungen, wie Gbcy wünscht, nur soll beantragen dürfen, während die Komitate sie zum Beschluß erheben sollen: kann sie für die Administration des Landes keine Verantwortung übernehmen und dann wären die konstitutionellen Garantien allerdings vermindert.

Die Legislative von 1848 wollte nicht bloß ein schönes Prinzip aussprechen, sondern das Wesen des Parlamentarismus einföhren, und hat nicht geahnt, daß je Jemand einen Antrag stellen würde, der das Ministerium zur reinen Kopie des alten Statthalterathes machen sollte; dies geschähe aber, falls das alte Komitate hergestell würde. Der Parlamentarismus und der ausgeübte Municipalismus, wie ihn die Linke wünscht, sind nicht vereinbar. Redner glaubt, je noch in einem ungarischen Parlamente nach 1848 den Parlamentarismus vertheiligen zu müssen. Er will dies auch heute nicht thun, und nur den Abgeordneten Mosonpy, sowie dessen Gefinnungsgeoffenen, hat auf Wähler, auf Thatfachen aufmerksam machen. Die Majoritäten wechseln — folglich ist die Furcht vor dem Absolutismus der einzelnen Majoritäten und Regierungen unbegründet, denn keine dauert ewig. Wenn die Herrschaft der Parlamentsmajoritäten so tyrannisch ist, daß keine Freiheit unter ihr gesichert ist, müßte ja die individuelle Freiheit, die Religionsfreiheit, überhaupt jede Freiheit in den Ländern der absoluten Autoritäten die meisten Garantien finden. Cstvós erinnert an die vorbereitenden Ereignisse des nordamerikanischen Krieges, sowie des Schweizer Sonderbundkrieges. Wenn die Regierung keine Macht hat, ihre Verordnungen zu vollstrecken, wie könnte sie dann für die Beobachtung der Landesgesetze durch die Jurisdiktionen sorgen, wie könnte sie eventuell die Freiheit des Individuums gegen eventuelle Uebergrieffe der Jurisdiktionen schützen? Der Begriff der Freiheit wechelt mit den Jahrhunderten, daß zum Schutze dieser Freiheit mehrere Bollwerke notwendig sind, stellt dem Minister die Behauptung entgegen, daß die einzige wahre Freiheit des Volkes nur durch ein auf der Basis des Repräsentativsystems gebildetes Parlament gewahrt werden kann.

Schließlich bemerkt der Minister, man beschuldige die Regierung, sie wolle sich einen großen Einfluß auf die Wahlen sichern. Cstvós mag auf diese Anklage gar nicht antworten. Die Regierung denke viel zu rein, um einer momentanen Majorität zu Liebe etwas zu thun, was sie nicht mit offener Stirn beklennen könnte. So tritt sie auch für die Aenderung des Komitatswesens offen ein. Das Wohl des Landes ist das einzige Motiv ihres Handelns. Als über die Aenderung der politischen Konstitution verhandelt wurde, sprachen viele Patrioten für die Beibehaltung des liberum veto und das freie Konsiderationsrecht, weil dies oft die feinste Garantie der Konstitution gewesen. Die Vertreter Rußlands und Preußens unterstützten dieses Streben; die armen kurzfristigen Patrioten aber, welche die Nothwendigkeit nicht einsehen, vor Allem für die Einheit des Landes zu sorgen, mußten als Folge ihres Verhaltens den Untergang ihres Vaterlandes erleben. — Redner schließt mit den Worten Tísa's, daß das Haus die im Gesetzentwurf enthaltenen Prinzipien nähern ermöge und dann über den Gesetzentwurf entscheiden möge. (Lebhafte Beifall von allen Seiten.)

Nachdem der Minister geendet, eilen die Abgeordneten fast sämmtlich aus dem Saale, worauf Eugen Madarasz vor leeren Bänken erklärt, das Somozger Komitate sei höchst loyal, der vorliegende Gesetzentwurf aber sei um nichts besser, als die bisherigen Verordnungen, weshalb er denselben auch nicht einmal zur Grundlage der Spezialdebatte annimmt.

Julius Raup unterzieht die Tísa'sche Vorlage einer längeren Kritik. Redner steht in jener Partei, welche diese Vorlage unterstützt, die natürliche Erbin der 1847er Municipalpartei, die gewiß all' ihre Ansichten in diesem Vorschlagsantrage auf's Getreueste verdommet hat. Redner jedoch findet in dieser Vorlage den Parlamentarismus, das Komitate, die Verantwortlichkeit und die Autonomie bunt und sanlos untereinander geworden und mit einander vermischt, während der Verfasser der Vorlage offenbar keinen einzigen dieser Begriffe recht verstanden hat. Auch von der Staatsweisheit Mosonpy's kann sich Redner keinen besonders hohen Begriff machen. Mosonpy wärmt ziemlich alte und oft widerlegte Gründe auf, um dem ungarischen Parlamente zu beweisen, es gebe nichts Schöneres als ein Parlament. Die Opposition aber jubelt dem Redner zu und nennt ihn und seine Tendenzen radikal und liberal; wäre diese selbe Rede auf der Rechten gehalten worden, Redner zweifelt keinen Augenblick daran, daß die Linke sie für reaktionär und zentralistisch verurtheilt hätte. Die Opposition droht fortwährend mit dieser furchtbaren Zentralisation. Redner geht, daß er durchaus kein Gegner dieses von der Linken als so schrecklich bezeichneten Systems ist. Alles, was bisher Grobes geleistet wurde auf dem Gebiete des Handels, der Kunst, der Industrie, der Literatur, Alles das verdanken wir der Zentralisation und das Parlament, wir selbst, fragt Redner, sind wir nicht sämmtlich Repräsentanten der Zentralisation? Eine gesunde Zentralisation wird vielleicht Szabolcs oder Bihar geföhrt, Ungarn nicht. Redner ist für den Gesetzentwurf.

Karl Bobory unterzieht den Vorschlagsantrag Valtó's. Graf Ferd. Jidy plaidirt für die ministerielle Vorlage, da er in derselben die besten Garantien für die mit Ordnung gepaarte

Freiheit sieht, doch besteht er, daß ihm eine größere Zentralisation übergeben wäre.

Inland.

West, 6. Juli. (Geschäftsordnung des hauptstädtischen Baurathes.) (Fortsetzung. S. unser Morgenblatt vom 4. Juli.)

Ueber die Ausführung des Wirkungskreises. §. 11. Diesen Wirkungskreis übt der hauptstädtische Baurath in Rathssitzungen aus.

§. 12. Rathssitzungen werden in der Regel wöchentlich eine abgehalten. Außerdem können sie, nach Gutbefinden des Präsidenten oder auf den von fünf Mitgliedern dem Präsidium schriftlich begebenen Wunsch, wann immer abgehalten werden.

§. 13. Zu jeder Sitzung sind sowohl die ordentlichen Mitglieder des Rathes, als auch die städtischen Delegirten Tags vorher einzuladen. Zu einer rechtskräftigen Beschlussfassung ist die Anwesenheit der Hälfte der stimmberechtigten Mitglieder erforderlich.

§. 14. Zur Vorbereitung der Angelegenheiten und begutachteten Vertheilung über dieselben werden, lediglich aus stimmberechtigten Mitgliedern folgende Kommissionen gebildet: a) die juristische, zu welcher alle vom juristischen Gesichtspunkte zu beurtheilenden Angelegenheiten, Verträge, sowie bei der Expropriation auftauchenden Rechtsfragen gehören;

§. 15. Außerdem können in einzelnen Fällen besondere Kommissionen entsendet werden, oder es kann auch der ganze Baurath sich als Kommission konstituieren. Endgiltige Beschlüsse können jedoch nur in den Rathssitzungen gefaßt werden.

§. 16. Die Kommission beruft je nach Erfordernis der Präsident, beziehungsweise der Vizepräsident, unter seinem eigenen Vorhitz zusammen. In Verbindungsfällen beauftragt er eines der Mitglieder an seiner Statt. Wegen des Schriftführers und der eventuell nötigen Zuziehung von Sachverständigen trifft der Präsident Vorkehrung.

§. 17. Die Liste der Tagesordnung wird 24 Stunden vorher im Rathssaale angeschlagen und zugleich auch allen Mitgliedern zugehändigt. Ordentliche und leicht zu entscheidende Gegenstände ausgenommen, werden in dieselbe nur solche Gegenstände und schriftlich eingereichte selbstständige Anträge aufgenommen, welche mindestens drei Tage vor der Sitzung im Einreichungsamte abgegeben wurden.

§. 18. Die Sitzung beruft der Präsident, beziehungsweise der Vizepräsident zusammen und leitet sie; im Verbindungsfalle kann er ein ordentliches stimmberechtigtes Rathsmitsglied damit betrauen.

§. 19. Die Gegenstände sind in der Ordnung vorzunehmen, in der sie eingelangt sind. Doch kann der Rath, je nach ihrer Wichtigkeit, die Verhandlung einzelner Gegenstände außerhalb der Reihe beschließen.

§. 20. Die zu sprechenden Wünsche merkt der Präsident vor und ruft sie nach der Reihenfolge der Vorkommnisse auf.

§. 21. Der Präsident legt die Frage zur Abstimmung vor, doch ist den Rathsmitsgliedern das Recht, dazu zu sprechen, vorbehalten. Die Abstimmung ist in der Regel öffentlich. Auf das schriftlich eingereichte Verlangen von fünf Mitgliedern ist namentliche Abstimmung vorzunehmen. Bei gleich getheilten Stimmen wird jene Meinung angenommen, für welche der Präsident seine Stimme abgegeben hat. In persönlichen Angelegenheiten, das heißt, wenn es sich um Mitglieder oder Beamte des Rathes handelt, hat geheime Abstimmung platzzugreifen.

§. 22. Die im Rathe gefaßten Beschlüsse konzipirt der Leiter der Manuskriptsabtheilung, welcher der ordentliche Schriftführer der Rathssitzungen ist, und eventuell einer der ihm untergeordneten Schriftführer.

§. 23. Zur Authentifikation des Protokolls ermittelt der Rath, wenn er wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes dieselbe nicht ausnahmsweise in der Rathssitzung bewerkstelligen will, zwei Mitglieder, welche sammt dem Präsidenten und Schriftführer das Protokoll unterschreiben.

Die Rathsmitsglieder. §. 24. Die stimmberechtigten ordentlichen Rathsmitsglieder sind verpflichtet, an den Sitzungen theilzunehmen; ihr Ausbleiben von einzelnen Sitzungen haben sie dem Präsidenten anzuzeigen, wegen längerer Abwesenheit aber haben sie beim Rathe sich um Urlaub zu melden.

§. 25. Weder ordentliche noch beratende Mitglieder des hauptstädtischen Baurathes dürfen als Unternehmer oder Gründer von Unternehmungsgesellschaften an solchen Arbeiten oder Lieferungen theilnehmen, rüchswillig deren der Baurath verfügt.

§. 26. Weder ordentliche, noch das Berathungsrecht besitzende Mitglieder dürfen an den Beratungen über solche Gegenstände theilnehmen, bei denen sie — wenn auch nicht als Unternehmer oder Gründer von Unternehmungsgesellschaften — direkt theilhaftig sind.

Der Präsident, resp. Vizepräsident, beruft a) die Rath- und Kommissionssitzungen ein; b) eröffnet und schließt dieselben; ordnet nöthigenfalls ihre Fortsetzung am folgenden Tage an, leitet die Berathung und bringt die Fragen zur Abstimmung;

c) übt unmittelbar die Aufsicht über sämtliche Hilfsämter des Baurathes aus; d) nimmt die Eingaben zur Kenntniß und ordnet je nach dem Inhalt ihre Zumeilung an die betreffenden Abtheilungen an;

e) überprüft vorläufig die durch die Hilfsämter zu verfassenden Ausfertigungen aller Art; f) unterschreibt die Rathbeschlüsse;

g) führt die nöthige Korrespondenz; h) weilt innerhalb der Grenzen des gestatteten Ausmaßes die vormitteln oder vertragmäßigen Geldbeträge für die vom Baurath bestimmten Arbeiten an und legt in der nächsten Rathssitzung Berichtsnisse darüber vor.

(Schluß folgt.)

Oesterreich.

(—st.—) Wien, 6. Juli. (Orig.-Korr.) (Zur Situation. Der Arbeiterprozeß.) Das Ministerium Laaffepotocki sucht in jeder Weise an seiner Befestigung zu arbeiten. Ob es die Majorität des künftigen Abgeordnetenhauses für sich haben wird, ist noch sehr zweifelhaft, deswegen beabsichtigt es, sich wenigstens die Majorität des Herrenhauses zu sichern und will zu diesem Behufe einen großartigen Paarschub in Szene setzen.

Der Arbeiterprozeß nimmt eigentlich das gesammte öffentliche Interesse unseres Publikums in Anspruch. Jedermann, selbst die entschiedensten Gegner der Sozialdemokraten, sagen sich, daß die Anklage auf sehr schwachen Füßen steht und durch den Staatsanwalt Schmidl jämmerlich vertreten wird.

Der Oberlandesgerichtsrath, spielt den Arbeitern, diesen schlichten Leuten, gegenüber eine wirklich traurige Rolle, was theilweise in seinen persönlichen Eigenschaften, theils in der Sache liegt, die er zu vertreten hat. Wie sehr die Angeklagten die Theilnahme erregen, geht unter Anderem daraus hervor, daß denselben an den Verhandlungstagen wiederholt Blumen zugesandt worden sind.

Heute sind zwei hiesige Blätter konfisziert worden: Das „Tagblatt“ wegen eines Artikels, der unter der Ueberschrift „Lehmann II.“ die Thronkandidatur eines Hohenzollern in Spanien bespricht, und die „Böje Zungen“ wegen eines Gedichtes über den Kaiser als Landtagswähler.

Wien, 3. Juli. (Die Partei Biemialkowski's.) Durch den Beschluß des unter den Auspizien Dr. Smolka's zusammengetretenen weiteren und engeren Wahlkomites ist die Kandidatur Dr. Biemialkowski's jurädigend geworden.

Die Achtung, die er den versammelten Wählern schuldet, zwang ihn daher den Saal zu verlassen. Hierauf geht er zur Kritik des föderalistischen Programms über, dem er zustimmt, doch nur unter der Bedingung, daß früher die Basis zu dem großen föderalistischen Baue geschaffen werde und diese Basis könne nur durch organische Arbeit erreicht werden.

Die Achtung, die er den versammelten Wählern schuldet, zwang ihn daher den Saal zu verlassen. Hierauf geht er zur Kritik des föderalistischen Programms über, dem er zustimmt, doch nur unter der Bedingung, daß früher die Basis zu dem großen föderalistischen Baue geschaffen werde und diese Basis könne nur durch organische Arbeit erreicht werden.

Die Achtung, die er den versammelten Wählern schuldet, zwang ihn daher den Saal zu verlassen. Hierauf geht er zur Kritik des föderalistischen Programms über, dem er zustimmt, doch nur unter der Bedingung, daß früher die Basis zu dem großen föderalistischen Baue geschaffen werde und diese Basis könne nur durch organische Arbeit erreicht werden.

Umsland.

Berlin, 3. Juli. (Olivier und Bismarck.) Die Freunde Bismarck's beobachten ein fähles Schweigen gegen die sogenannte Friedensrede Oliviers' gelegentlich der Diskussion über das Kontingentgesetz.

Die Freunde Bismarck's beobachten ein fähles Schweigen gegen die sogenannte Friedensrede Oliviers' gelegentlich der Diskussion über das Kontingentgesetz. Die Offiziösen beobachten dieselbe Taktik, obwohl sie in jüngster Zeit viel über die besonders intimen Beziehungen zwischen Berlin und Paris zu erzählen wußten.

Die Freunde Bismarck's beobachten ein fähles Schweigen gegen die sogenannte Friedensrede Oliviers' gelegentlich der Diskussion über das Kontingentgesetz. Die Offiziösen beobachten dieselbe Taktik, obwohl sie in jüngster Zeit viel über die besonders intimen Beziehungen zwischen Berlin und Paris zu erzählen wußten.

Eifer die Küstenbefestigungen an der Nord- und Ostsee, die Fertigstellung der Kriegshäfen, die Vollendung des Eisenbahnnetzes, welches den höheren Norden mit den preussischen Festungen zu verbinden hat etc., betrieben. Man hält sich den Franzosen am Rhein und im Süden gewachsen, nicht aber der Flotte und einer Landungsarmee, die mit den Scandinaviern gegen das Herz Norddeutschland mit Erfolg operiren könnte.

(—ch—) Paris, 3. Juli. (Orig.-Korr.) Es ist leider eine anerkannte und unleugbare Thatsache, daß das herrschende Regime, weil es durch Gewalt gegründet war, es auch ferner der Gewalt bedarf, um sich gegen seine zahlreichen heimlichen und offenen Gegner zu behaupten.

Der Standpunkt, den Herr Emile Olivier einnahm, war der von ihm schon in der Kommission eingenommene, daß nämlich die Prinzen v. Orleans nicht alle Prätexten abgestreift hätten, wofür als Beweis gilt, daß sie sich nicht direkt an das Staatsoberhaupt gewendet, und dann daß die Situation mächtiger wie ihr Wille wäre, und ihnen daher die Rolle von Präsidenten aufnöthigen würde.

Paris, 3. Juli. (Debatte über die Petition des Prinzen von Orleans.) Der gesetzgebende Körper gelangte gestern zu der mit allgemeiner Spannung erwarteten Verhandlung über „das Wittgesuch des Herrn Croissat in Salons (Bouches du Rhone), welches darauf anträgt, daß die Mitglieder der beiden Linien der Familie Bourbon ermächtigt würden, nach Frankreich zurückzukehren, und über das Wittgesuch von vier Prinzen von Orleans, welche gegen das Verbannungsgezet von 1848 protestierten und beim gesetzgebenden Körper im Namen des allen Franzosen zustehenden Rechtes darauf antragen, nach Frankreich zurückzukehren zu dürfen.“

Die Freunde Bismarck's beobachten ein fähles Schweigen gegen die sogenannte Friedensrede Oliviers' gelegentlich der Diskussion über das Kontingentgesetz. Die Offiziösen beobachten dieselbe Taktik, obwohl sie in jüngster Zeit viel über die besonders intimen Beziehungen zwischen Berlin und Paris zu erzählen wußten.

Die Freunde Bismarck's beobachten ein fähles Schweigen gegen die sogenannte Friedensrede Oliviers' gelegentlich der Diskussion über das Kontingentgesetz. Die Offiziösen beobachten dieselbe Taktik, obwohl sie in jüngster Zeit viel über die besonders intimen Beziehungen zwischen Berlin und Paris zu erzählen wußten.

Die Freunde Bismarck's beobachten ein fähles Schweigen gegen die sogenannte Friedensrede Oliviers' gelegentlich der Diskussion über das Kontingentgesetz. Die Offiziösen beobachten dieselbe Taktik, obwohl sie in jüngster Zeit viel über die besonders intimen Beziehungen zwischen Berlin und Paris zu erzählen wußten.

Die Freunde Bismarck's beobachten ein fähles Schweigen gegen die sogenannte Friedensrede Oliviers' gelegentlich der Diskussion über das Kontingentgesetz. Die Offiziösen beobachten dieselbe Taktik, obwohl sie in jüngster Zeit viel über die besonders intimen Beziehungen zwischen Berlin und Paris zu erzählen wußten.

Die Freunde Bismarck's beobachten ein fähles Schweigen gegen die sogenannte Friedensrede Oliviers' gelegentlich der Diskussion über das Kontingentgesetz. Die Offiziösen beobachten dieselbe Taktik, obwohl sie in jüngster Zeit viel über die besonders intimen Beziehungen zwischen Berlin und Paris zu erzählen wußten.

gemeinen Interesse hergeleiteten Bedenken gegen die Mitglieder der gesunkenen Dynastien geltend. Diese Personen würden durch ihr Verweilen in Frankreich mit oder wider Willen einen Zustand der Agitation unterhalten; ihnen ist es schlechterdings unmöglich, auf die Stufe eines einfachen Bürgers hinabzusteigen. (Sehr richtig!) Man kann die Prinzen, welche in dieser Lage sind, bedauern, sie sind für ihre Person unschuldig, aber nun einmal mit ihrer Familie und deren Vergangenheit solidarisch; mit einem Wort: es laßt auf ihnen ein trauriges Privilegium. Die ältere Linie der Bourbonen hat dies selbst erkannt und Berryer, ihr berechteter Anwalt, sagte selbst in einer unvergesslichen Rede: „Für die Abkömmlinge dieses Geschlechts gibt es keinen Platz in Frankreich und wenn Einer von ihnen sagte, es sei kein Königreich, er sei kein Erbe des ältesten Thrones der Erde, so würde er nicht desto weniger Unruhe und Aufregung über das Land bringen.“

Selbst angenommen, daß die Familie von Orleans auf alle Thronansprüche verzichtet, würde sie doch wieder Willen, einmal nach Frankreich zurückgekehrt, der Mittelpunkt feindlicher Intriguen, Störungen der Ruhe, Aufregungen aller Art sein. Das Plebiszit hat auf's Neue den Napoleons den Schutz der Ordnung anvertraut; dieses Mandat muß die Regierung ohne Haß, aber auch ohne Schwäche rechtfertigen. Am 8. Mai rief das Volk von Frankreich wie das Lösungswort der Menippischen Satyre: Friede, Friede, Friede! (Unruhe links, anhaltender Beifall rechts und im Centrum.)

Herr Jules Favre sieht in den letzten Worten eine Verleumdung des Volkswortums, welchem dynastische Rücksichten dieses oder jenes Sinnes fremd geblieben seien. Am allerwenigsten sollte das gegenwärtige Oberhaupt der Regierung sich dieser Petition widersetzen. Herr Emile Ollivier: Wenigstens habe ich in meiner Vergangenheit nicht, wie Sie, das Wortum des Gesetzes, gegen welches Sie sprechen. Herr Jules Favre: Schlimmer und noch weniger zu rechtfertigen ist sicherlich Ihr Antrag es aufrecht zu erhalten, wenn es nicht mehr nötig ist. Wenn Frankreich monarchisch ist, wie Sie behaupten, warum soll es dann nicht seine Vorliebe für diese oder jene Dynastie zu erkennen geben? Was es geschaffen hat, kann es wieder auflösen; es liegt also nur eine Rivalität von Kronprinzen, denen vor. Darum beschwöre ich Sie, sich nicht einer von dem öffentlichen Gewissen verurtheilten Politik anzuschließen, welche die Gesetze des Ostracismus wiedererweckt und eine Familie ohne Grund außerhalb des Gesetzes stellt. Wozu dienen Polizei und Gerichte, wenn man fürchtet, daß irgend ein Individuum dem Staate verberlich sein könnte? (Beifall links.)

Arago und noch eindringlicher Herr Grévy führen aus, warum sie sich der Abstimmung enthalten werden. Ich kann mir, sagt Herr Grévy, keine Illusionen machen. Wenn ich die Prinzen von Orleans aus zwanzigjähriger Schwelgerei gerade in dem Augenblick hervortreten sehe, da das Kaiserreich schon im Niedergang begriffen zu sein scheint, wenn ich sie um das junge Oberhaupt ihrer Dynastie geschaart sehe, um ihre Rückberufung zu verlangen, so ist es mir, die Hand auf's Herz, unmöglich, diesen Akt für einen privaten Schritt, und nicht für eine dynastische Demonstration zu erachten. Ich sehe nicht einfache Bürger, sondern die Dynastie von 1830, welche ihre Zurückberufung nach Frankreich verlangt. Als Republikaner, welcher sich hier nicht mißbrauchen lassen will, werde ich weder für die Verbannung, noch für das Königthum stimmen, da nun einmal beide Fragen unauslöschlich mit einander verflochten sind. (Beifall.) Diese Worte machen einen tiefen Eindruck, welchen Graf Kertész und Herr Picard vergebens zu entkräften suchen. Es wird zur Abstimmung geschritten und die einfache Tagesordnung mit 173 gegen 31 Stimmen angenommen.

Telegraphische Begebenheiten.

Wien, 6. Juli. Die hier aufgetauchte Meldung, daß das österreichisch-ungarische Kabinett über eine vertrauliche Anfrage des Pariser Kabinetts erklärt habe, gegenüber der Hohenzollern'schen Thronkandidatur sich vollkommen passiv verhalten zu wollen, entbehrt jeder Begründung, indem die österreichisch-ungarische Regierung sich in dieser Angelegenheit noch nach keiner Richtung hin geäußert hatte.

Bukarest, 6. Juli. Die Wahl des Fürsten Couza wurde im Senate verifizirt. Die Kammer verifizirte die Titel und arbeitet heute in öffentlicher Sitzung.

Konstantinopel, 6. Juli. Der Vizekönig von Egypten ist heute hier eingetroffen und begab sich zum Sultan, im Schlosse Dolma Bagtische, wo er herzlich empfangen wurde und eine Stunde dort verweilte.

Paris, 6. Juli. In der gestrigen Sitzung im Justizministerium sagte Ollivier: Die Einmüthigkeit aller Parteien gegen die Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern sei eine Genugthuung, daß die Haltung Frankreichs respektirt werden wird. Die gestrigen Nachrichten aus Madrid melden den Ausbruch einer Revolution.

London, 6. Juli. Die „Morningpost“ bringt ein Telegramm aus Tientsin, welches meldet, daß in Peking am 21. Juni ein Volksaufstand gegen die Franzosen stattgefunden habe; alle französischen Priester, barmherzigen Schwestern, der französische Geschäftsträger, der französische Konsul und drei Russen wurden ermordet und die Kathedrale niedergebrannt.

Wien, 6. Juli. (Eröffnung.) Kreditaktien 253.—, Nordbahn 269.50, Staatsbahn 365.—, Lombarden 192.50, 1860er 96.—, 1864er 115.25, Napoleons'or 9.76.—, Ung. Kreditaktien —, Galizier —, Anglo-Austrian 247.75, Franko-Austrian —, Tramway —, Baubank —, Volksbank —, Zünkröhner —, Dampfschiff —, Anglo-Hungarian —, Bankaktien —, Ung. Loze —, Weiser.

Wien, 6. Juli. (Abendst.) Kreditaktien 256.—, Nordbahn 269.50, Staatsbahn 365.—, Lombarden 196.50, 1860er 96.—, 1864er 115.25, Napoleons'or 9.76.—, Ung. Kreditaktien —, Galizier 242.25, Anglo-Austrian 257.—, Franko-Austrian 110.—, Tramway 193.—, Volksbank —, Verkehrsbank —, österreichische Volksbank —, Ung. Loze —, Weiser.

Wien, 6. Juli. Galizier 102.—, National-Anlehen 109.—, National-Anlehen 57.—, 1860er 79.—, Silber-Anlehen —.

Böhmisch-Westbahn 99.—, Staatsbahn 204.—, Metalliques 49.—, Kreditaktien 288.—, 1864er 64.—, Kreditaktien 144.—, Wien 83.—, Rumänier 68.—, Matt.

Berlin, 6. Juli. Weizen per laufenden Monat 70.—, per Aug.-Sept. 70.—, per Sept.-Oktober 72.—, Roggen per laufenden Monat 50.—, per Aug.-Sept. 50.—, per Sept.-Oktober 52.—, Hafer per laufenden Monat 27.—, per Aug.-Sept. 27.—, Gerste 36.—46.—, Del per laufenden Monat 13.—, per Aug.-Sept. 13.—, per Sept.-Okt. 13.—, Spiritus per laufenden Monat 16.—, per Juli-Aug. 16.—, per August-Sept. 17.—.

Frankfurt, 6. Juli. 1859 G. Metallg. —, National-Anl. —, Neues Steuer. —, Oesterr. Kredit-Alt. 259.50, 1854er —, 1864er 114.75, Oest. Bankaktien 708.—, Wechselkurs pr. Wien 98.—, Neues Silber-Anl. —, Metalliques, alte —, Amerik. 96.—, Oest. Staatsb.-Alt. 370.—, 1860er 80.—, Franz. Staatsb.-Anl. 189.—, Lombard. 199.50, Galizier 240.—, Rente —, Silberrente —, Matt.

Paris, 6. Juli. (Mittags.) 3% Rente 71.40, italienische Rente 56.10, Oesterr. Staatsb.-Anl. 750.—, Kredit Mobilier —, Lombard 412.—, Oesterr. per Tax —, Bonifols —, Amerik. —, 4% Rente —, Oesterr. auf Zeit —, ungarische Rente —, ungarische Staatsb. —, Oesterr. Nordwest —, Matt.

Paris, 6. Juli. Mehl per lauf. Monat 70.50, Aug. 70.50, vier Monate von Juli 66.50, Weizen —, feinsten —, Spiritus per laufenden Monat 65.—, 4 Sommer. 65.—, 4 letzte Monate 63.50, Del per 1. Monat 116.50, August-Sept. 113.25, Sept.-Okt. 111.—, 4 letzte Monate 109.50, Weizen per Juli 87.75, Aug.-Sept. 88.50, 4 letzte Monate 90.50, Roggen —, Gerste 60.—00, Hafer 60.—00.—, Schön.

Breslau, 1. Juli. Weizen loco 90, Roggen loco 61, Hafer loco 35, Del loco 15.—, Juli-August 13.—, Spiritus loco 16.—, August-Sept. 16.—, Sept.-Oktober 16.—.

Liverpool, 5. Juli. Weizen steigend 3—4 Mais 6 Pence, Mahlagerte 1 Schilling.

Amsterdam, 5. Juli. Getreide geschäftslos.

Antwerpen, 5. Juli. Petroleum ruhig, per loco 53—Frcs. per 100 Kilos.

(—th—) Wien, 6. Juli. (Orig.-Korr.) Die Besorgnisse, welche man an die bevorstehende Wahl eines Prinzen von Hohenzollern zum Könige von Spanien knüpft, verbleiben nicht, heute einen noch nachhaltigeren Rückschlag unseren Kurien zu verfehen, welcher besonders empfindlich die Hauptprobleme, namentlich die Angloaktie, traf, die seit gestern Abend von 266 auf 251 gewichen war, aber schließlich sich wieder etwas erhobte. Um 1 Uhr notirte man: Kredit 256.—, 256.—, Anglo 254, Lombarden 196, Karl Ludwig 242.—, Franko 110.—, Tramway 189.—.

Tagesneuigkeiten.

W Der Handelsminister hat an alle Gemeindeobrigkeiten Ungarns und Siebenbürgens folgendes Reskript erlassen: Die Handels- und Gewerbetamern sind mit den Vorarbeiten zur Ausweisung der Kammergebühren theilweise schon fertig, theilweise aber werden diese Arbeiten schon in nächster Zukunft beendigt sein, und so kann auch auf Grundlage des im Jahre 1868 gebrachten G.-A. VI. §. 27 mit der Eintreibung dieser Gebühren begonnen werden. Damit aber die Handels- und Gewerbetamern erfolgreich wirken können, fordere ich alle Gemeindeobrigkeiten auf, daß sobald die Zahlungsbogen den Gemeinden durch die Steuerämter zugehen werden, in Anbetracht dessen, daß nicht nur das Jahr 1869 bereits völlig, sondern auch die erste Hälfte den heurigen abgelaufen ist, selbe der Eintreibung und Abführung der Gebühren allen möglichen Vorstoß leisten mögen.

Erzherzog Josef hat nach „Hon“ an seinen einstigen Lehrer, den Archäologen Florian Römer, am 15. Juni folgendes Schreiben gerichtet: Mein theurer väterlicher Freund! Ich zeige Ihnen an, daß gestern Abends 7 Uhr auf dem Abhange vor meinem Schlosse in einer Tiefe von 2 1/2 Fuß zwei Stelette, ein weibliches und ein männliches, gefunden wurden. In der Nähe der weiblichen wurde ein Bracelet aus Bronze gefunden, bei dem männlichen stand ein irdenes Gefäß, welches aber trotz der angewendeten großen Vorsicht bei seiner Herausnahme in Stücke zerfiel. Das Bracelet ist von einförmiger Peripherie. Jetzt mache ich eine Rundreise; doch am 1. Abends komme ich wieder zurück und werde die gefundenen Sachen selbst waschen. Vielleicht ließe sich auch ein Theil des Gefäßes zusammenschleifen. Wenn Sie aber einen freien Tag haben, vergessen Sie das arme, aber auf klassischem römischen Boden stehende Altschut nicht. Ich verbleibe Ihr aufrichtiger und dankbarer Schüler. Erzherzog Josef. — Am 15. Abends erhielt Fl. Römer folgendes Telegramm vom Erzherzog: „Während meiner Abwesenheit gestalten sich die Ausgrabungen sehr interessant. Mehrere ganze Exemplare und Schmuckgegenstände!“

W. Wachvermehrung. Der Magistrat hat in Folge eines Stadthauptmannschaftsberichtes und der durch das Platzkommando eingehenden Begründungsschriften die Gründe für eine Vermehrung der Militärmachen in den hiesigen Straßhäusern um 40 Mann aus den Linientruppen für opportun gefunden und diese Vermehrung auf städtische Kosten auch genehmigt.

W. Anweisung. Die letzte Rate des städtischen 3-Millionen-Anlehens im Betrage von 405.000 fl. wird auf Anweisung des Magistrates durch die städtische Kammerkasse folgendermaßen nutzbringend angelegt: Die erste vaterländische Sparkasse bekommt 25.000 fl., die Besorner hauptstädtische Sparkasse 80.000 fl., die Bester Handelsbank 80.000 fl., die Gewerbebank 50.000 fl., die Theresienstädter Sparkasse 40.000 fl., die Bester vorstädtische Sparkasse 10.000 fl., die Theresienstädter Gewerbebank 10.000 fl., der allgemeine Spar- und Kreditverein 20.000 fl., die Franz- und Josefstädter 20.000 fl. und endlich die ungarische allgemeine Kreditanstalt 50.000 fl. 8. W.

Ein Abenteuer des Königs wird von Wiener Blättern mitgetheilt. Der Wagen des Königs passirte vorgestern die Mühlbadgasse in Seehaus, wo er mit einem hochbeladenen Lastwagen so heftig zusammenstieß, daß ein Pferdestrang des Hofwagens entweirte. Die gefährliche Situation rasch überblickend, ließ ein ehrlicher Wiener Bürger, der Schloffer Duchon in sein Haus und kam mit einem Arm voll Stränge zurück, um allzogleich auszubeheln, wo es Noth that. Dies geschah denn auch, ein neuer fester Strang wurde von ihm angemacht, aber nicht ohne die treugehörigste Warnung auszusprechen: „Wie können denn Ew. Majestät einen so schlechten Strang am Wagen haben!“ Der König lächelte und meinte: „Ja, lieber Mann, wenn man keinen bessern Strang zur Verfügung hat, muß man mit einem solchen vorlieb nehmen!“ Worauf die Weiterfahrt ungehindert von Statten ging.

Universitätsrektor Dr. Konek zeigt in einem Schreiben an

den Juristen Hilfsverein an, daß er zur Anschaffung von rechts- und staatswissenschaftlichen Werken für die würdigen Schöpfung des Vereins 500 Gulden stifte.

Der Konkurs des Hoteliers Johann Frohner wurde heute in Folge eines Ausgleiches mit seinen Gläubigern durch das hiesige Stadtgericht aufgehoben.

Neue Fünfguldennoten. Wie man aus Wien meldet, ist um weiteren Fälschungen der Staatsnoten vorzubeugen, die Eingiehung jeder zu 5 Gulden und ihr Ersatz durch neue beabsichtigt.

Qualifikationsprüfungen. An der hies. l. is. Lehrerbildungsanstalt finden die Qualifikationsprüfungen am 20., 21. und 22. d. M. statt. In den zwei ersten Tagen werden die Höglinge der Anstalt und am letzten Tage die Privatlehrer geprüft.

Dienstbotenfamilitäten. Auf welche listige Weise sich unjere Stubenlädchen Sportel zu verschaffen wissen, beweist die nachfolgende von der „Lokalcorrespondenz“ mitgetheilte Geschichte: Die für die Sommerfrische im Dner Gebirge wohnende Dame L. fandte regelmäßig jede Woche zwei Mal ihr Stubenmädchen nach der Stadt, damit diese die Kleider ihrer Herrschaft, welche das Mädchen unter Aufsicht und Verschluß hatte, zum Waschen ausbauge. Vorgertern begab sich das erwähnte Stubenmädchen Anna S. . . zu diesem Zwecke nach der Stadt, der Zufall wollte, daß auch die Dame in Folge eines von ihrem Gatten erhaltenen Telegrammes nach der Stadt fahren mußte, um einen Kommissionsgang zu besorgen. Nach verrichtetem Geschäfte begab sie sich in ihre Wohnung, um dort nachzusehen, war aber frappirt, als sie bei ihrem Mädchen ein Frauenzimmer fand, welches eines ihrer Seidenkleider trug. Nach längerem Verhöre, bei welchem die Dame die Versicherung gab, wenn sie gestehen werde, solle sie nicht der Behörde angezeigt werden, gestand diese reumüthig, daß sie mehrere der Kleider abwechselnd dem ebenfalls noch anwesenden Mädchen (eine Demimondlerin) gegen ein monatliches Entgelt von acht Gulden geliehen habe. Die Dame hielt ihr gegebenes Wort, jagte jedoch die geschäftsbeflissene Dienerin samt ihrer Freundin stante pede aus dem Hause.

Die Magazimirung der Kobbhäute. Eine Kommission welche durch die städtische Repräsentanz ausgesendet wurde, daß sie hinsichtlich der Magazimirung der Kobbhäute und anderer der Gesundheitsbeschädigung ein Gutachten abgeben möge, beantragt nun folgendes: Erstens ist ein Unterschied zwischen jenen Häuten zu machen, welche im rohen Zustande gleich nach der Schlachtung des Thieres in die Stadt gebracht, und zwischen solchen, welche bereits getrocknet hierher geliefert werden. Kobbhäute — glaubt die Kommission — sollen im ganzen Weichbilde der Stadt aus Gesundheitsrückichten nicht abgelagert werden dürfen; was aber die getrockneten Häute betrifft, wurde schon früher der Vorschlag gemacht, daß auch diese nur in den unbewohnten Gassen der Stadttheile abgelagert werden dürfen. Aber auch das findet die Kommission nicht für zweckmäßig, weil eine solche Veranordnung den Grund zu unzähligen Klagen abgeben würde, da trotzdem auch die entfernter wohnenden Nachbarn über die abelriechenden Ausdünstungen sich beklagen würden, am zweckmäßigsten findet sie es demnach, daß für jeden speziellen Fall die Genehmigung des Magistrates eingeholt werden soll.

Arbeitseinstellung. In der Ofner Altien-Ziegelbrennerei entstand zwischen einem preussischen Arbeiter und einem Aufseher ein bestiger Wortwechsel, in Folge dessen der Aufseher in Zorn gerathend den Arbeiter mit einem nahe gelegenen Stode derart verwundete, daß er von Blut triefend weggetragen werden mußte. Seine Landsleute und Kollegen forderten für das Geschehene von der Direktion Genugthuung und nachdem ihnen diese nicht gegeben wurde, stellten sie insgesammt die Arbeit ein und wandten sich an den norddeutschen Consul, der seine Intervention in der Angelegenheit zusagte.

Ein Dichter Vogel mit baselnußgroßen Schloffen fiel verfloffenen Samstag zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags in der Umgebung Agrams. Die Angaben über den Schaden in den Weingärten variiren, während die Einen behaupten, er sei ein bedeutender, wird von Andern versichert, daß er sich nur auf ein geringes Terrain beschränkte.

Ginrichtung. Am 30. Juni wurden in Dtschac fünf Oguliner wegen Raubes mit bewaffneter Hand, standrechtlich erschossen. Andere sieben sind flüchtig.

Räuberchronik. Aus der Mehala wird der „N. Z.“ geschrieben: Von der hiesigen Brachweide wurden heute Nacht zwischen 12—1 Uhr 170 Stück Schafe durch unbekannte Thäter gewaltsam weggetrieben. Die Räuber, mehrere an der Zahl, schlugen die Hirten in die Flucht, bemächtigten sich des 18jährigen Sohnes des Schafbesizers Namens Stefan Blavoschin, und nahmen denselben mit. Der Vater ist verparat über das Schicksal seines Sohnes, den er ermordet zu sein glaubt. Da Morgens nach 2 Uhr schon der Tag graut, so ist man der Ansicht, daß die geraubten Schafe irgendwo in den umliegenden Wäldern verborgen sein dürften. Zur Eruirung der Thäter und des geraubten Eigenthums wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt. Daß in der Nähe so frequenter Reichsstraßen, wie die Arader und Szegediner, ein so frecher Raub stattfinden konnte, gibt von der Mangelhaftigkeit unserer Sicherheitsorgane neuerlichen Beweis, da unsere Komitats-Persekutoren nichts weniger, als nächtliche Patrouillirungen und Nachforschungen in den Gärten und Wäldern sich anlegen lassen. — Aus Glapatat meldet man der „N. Z.“ unterm 2. Juli. Heute um 1 Uhr Nachts wurde auf zwei alte Kurgäste ein Morbanfall gemacht. Vizegespan von Maurer hat energische Anstalten zur Einbringung der Schuldigen allzogleich getroffen. Seit zehn Stunden dauern die Untersuchungen fort, viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Ordnung ist vollkommen hergestellt.

Telegraphen-Verkehr bei der Hauptstation Pest am 4. Juli. Aufgegeben wurden: 629 Depeschen und zwar: 38 Staats- 13 Telegrammendient, 15 Börse, 503 Handels- und Geschäfts-, 16 Reitunas-, 44 Familien- und — verchiedene Angelegenheiten. Angelommen sind 845 Depeschen, u. z. m.: 12 Staats-, 16 Telegrammendient-, 10 Börse-, 620 Handels- und Geschäfts-, 12 Reitunas-, 75 Familien- und 100 verchiedene Angelegenheiten. Von den angelommenen Depeschen wurden im Orte bestellt: 827 mittelst Eisenbahn-Telegraphen weiterbefördert: 13 mittelst Post-Depeschen, 5. UeberTelegraphen wurden in Summa 1398 Depeschen. Der ganze Tages-Verkehr betrug 2872 Stück. Für die aufgegebenen Depeschen wurden eingeboden: 410 fl. 50 kr., wovon 286 fl. 40 kr. für den inländischen Verlehr entfallen.

Bereinswesen.

Der ungarische Landesindustrieverein hält Donnerstag den 7. Juli Nachmittags 6 Uhr im Vereinslokal (West Landstraße Nr. 7 1. Stock) eine außerordentliche Generalversammlung, behufs Wahl des Präsidenten und eines Vizepräsidenten ab.

Kunst und Literatur.

Der Landesverein für bildende Künste eröffnete gestern seine gemischte Ausstellung im Akademiepalaste. Neu sind die chinesischen und japanischen Gegenstände, welche O. Bernath, Mitglied der ostasiatischen Expedition, gesammelt und nun öffentlich ausgestellt hat.

Im D. f. u. g. Theater hat Fräulein Emma von Boer vor Kurzem noch Mitglied des Nationaltheaters, ihr Gastspiel als „Grille“ eröffnet. Das Publikum begrüßte die anmuthige Gastin auf's freundlichste und rief sie wiederholt bei offener Scene. Gestern spielte sie mit ähnlichem Erfolge die „Kameliedame“.

Von George Sand ist ein neuer Roman unter dem Titel: „Malgré tout“, erschienen; der Titel ist einer Weisung entnommen, welche diesen Namen führt. Die Fabel dieses Romans ist sehr einfach; die Verfasserin scheint absichtlich jeden romantischen Aufschwung vermeiden und es einzig und allein auf die Charakter-Schilderung ihrer beiden Helden abgesehen zu haben.

Die Operette, welche Joh. Strauß für das Theater an der Wien komponirt hat, heißt: „Ali Baba.“ Der Text ist von D. F. Berg.

Aus dem Publikum.

Dankfagung.

Von dem am 18. Juni d. J. stattgehabten Hagelwetter wurden meine in Schintau und Soporna gelegenen Felder, welche bei der Filiale der „Europa“, Preßburg (Langeaass Nr. 77) versichert sind, — arg beschädigt.

Indem ich also für die mir gemordene volle Entschädigung meinen verbindlichen Dank abbitte, glaube ich gleichzeitig einer angenehmen Pflicht zu entsprechen, wenn ich die mehrfach erwähnte Aktiengesellschaft dem Publikum auf das Warmste empfehle.

Albert v. Deblers, Gutsbesitzer.

An unsere geehrten Leser!

Bestrebt die Reichhaltigkeit unseres Blattes zu erhöhen, das Neueste und Wissenswerteste zu bringen, haben wir die Anordnung getroffen, daß von nun an die 4. Seite unserer

Montag-Abendausgabe

eigens redigirt, Mittheilungen aus der Landwirtschaft und ihr verwandten Zweigen, aus der Technologie und landwirtschaftlichen Maschinenkunde, sowie das Neueste auf dem Felde der forstwirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Gesetzgebung des In- und Auslandes enthalten wird.

In unserer Abendausgabe vom 11 d. bringen wir einen „Auszug aus dem Gesetz für Aktiengesellschaften, welches im norddeutschen Reichstag in dritter Beratung angenommen wurde“ und eröffnen damit den Reigen der Mittheilungen.

Der Volkswirth.

Zur Getreide-Conjunctur.

Das „Centralblatt für Eisen- und Schiff.“ schreibt: „Die drei großen Plagen, Pest, Hungersnoth und Krieg, heißt es in dem von uns bereits erwähnten Artikel des „Moniteur des Intérêts Nationaux“, welche in früheren Jahrhunderten unsere Vorfahren heimlich, sind in der gegenwärtigen Epoche bei Weitem nicht mehr so furchtlich.“

In fruchtbareren Gegenden Ungarns, der Wallachei und Südrusslands ist bereits die Agrikultur auf eine hohe Stufe gebracht worden. Man produziert in diesen Gegenden Getreide, gleichwie England Steintohlen erzeugt, für die ganze Welt, welche dessen bedarf.

Nach verlässlichen Dokumenten kann man die mittlere Getreideproduktion der Länder der ungarischen Krone (Ungarn, Kroatien, Slavonien, Siebenbürgen und der Militärgrenze) auf 144 Millionen Metzen schätzen.

Im Durchschnitt sind mithin 32 Millionen Metzen dem Exporte freigegeben und dieser Ueberschuß kann in guten Jahren noch auf das Doppelte gesteigert werden.

In dem besonders günstigen Jahre 1867 wurden 145 Millionen Metzen erzeugt; da die lokale Consumption wie oben mit 86 Millionen angenommen werden kann, so konnten 60 Millionen zur

Ernährung fremder Länder verwendet werden. Was die Gefestigungskosten betrifft, so ist es unmöglich, dieselben auch nur approximativ anzugeben, da dieselben durch hundert verschiedene Ursachen bedingt sind.

Table with 3 columns: Destination, Entfernung (Miles), and Tarif per Metzen. Rows include Trieste, Stettin, Hamburg, Lyon, Paris, and various other ports.

Wiener Börse.

Freitag, 6. Juli.

Der Effektenmarkt war heute sehr flau und geschäftlos, der Verkehr konzentrierte sich zumeist in österr. Kreditaktien, welche sich bis 257.30 drückten.

Der Effektenmarkt war heute sehr flau und geschäftlos, der Verkehr konzentrierte sich zumeist in österr. Kreditaktien, welche sich bis 257.30 drückten. Uaarg. Eisenbahnanlehen wurde à 110% bezahlt.

Witterung: Heiß, schwach unwohlt. Thermometer: + 23° - Barometer: 28 9/10 - Wasserstand: 5 1/2.

Getreidegeschäft: Die Stimmung für Weizen war sehr matt und trotz besserer Berichte von den französischen Weizenböden und schwachem Angebot mußte mitunter 5 kr. billiger gegen gestern abgegeben werden.

Witterung: Heiß, schwach unwohlt. Thermometer: + 23° - Barometer: 28 9/10 - Wasserstand: 5 1/2. Getreidegeschäft: Die Stimmung für Weizen war sehr matt und trotz besserer Berichte von den französischen Weizenböden und schwachem Angebot mußte mitunter 5 kr. billiger gegen gestern abgegeben werden.

Witterung: Heiß, schwach unwohlt. Thermometer: + 23° - Barometer: 28 9/10 - Wasserstand: 5 1/2. Getreidegeschäft: Die Stimmung für Weizen war sehr matt und trotz besserer Berichte von den französischen Weizenböden und schwachem Angebot mußte mitunter 5 kr. billiger gegen gestern abgegeben werden.

Witterung: Heiß, schwach unwohlt. Thermometer: + 23° - Barometer: 28 9/10 - Wasserstand: 5 1/2. Getreidegeschäft: Die Stimmung für Weizen war sehr matt und trotz besserer Berichte von den französischen Weizenböden und schwachem Angebot mußte mitunter 5 kr. billiger gegen gestern abgegeben werden.

Witterung: Heiß, schwach unwohlt. Thermometer: + 23° - Barometer: 28 9/10 - Wasserstand: 5 1/2. Getreidegeschäft: Die Stimmung für Weizen war sehr matt und trotz besserer Berichte von den französischen Weizenböden und schwachem Angebot mußte mitunter 5 kr. billiger gegen gestern abgegeben werden.

Witterung: Heiß, schwach unwohlt. Thermometer: + 23° - Barometer: 28 9/10 - Wasserstand: 5 1/2. Getreidegeschäft: Die Stimmung für Weizen war sehr matt und trotz besserer Berichte von den französischen Weizenböden und schwachem Angebot mußte mitunter 5 kr. billiger gegen gestern abgegeben werden.

Witterung: Heiß, schwach unwohlt. Thermometer: + 23° - Barometer: 28 9/10 - Wasserstand: 5 1/2. Getreidegeschäft: Die Stimmung für Weizen war sehr matt und trotz besserer Berichte von den französischen Weizenböden und schwachem Angebot mußte mitunter 5 kr. billiger gegen gestern abgegeben werden.

Witterung: Heiß, schwach unwohlt. Thermometer: + 23° - Barometer: 28 9/10 - Wasserstand: 5 1/2. Getreidegeschäft: Die Stimmung für Weizen war sehr matt und trotz besserer Berichte von den französischen Weizenböden und schwachem Angebot mußte mitunter 5 kr. billiger gegen gestern abgegeben werden.

Witterung: Heiß, schwach unwohlt. Thermometer: + 23° - Barometer: 28 9/10 - Wasserstand: 5 1/2. Getreidegeschäft: Die Stimmung für Weizen war sehr matt und trotz besserer Berichte von den französischen Weizenböden und schwachem Angebot mußte mitunter 5 kr. billiger gegen gestern abgegeben werden.

Witterung: Heiß, schwach unwohlt. Thermometer: + 23° - Barometer: 28 9/10 - Wasserstand: 5 1/2. Getreidegeschäft: Die Stimmung für Weizen war sehr matt und trotz besserer Berichte von den französischen Weizenböden und schwachem Angebot mußte mitunter 5 kr. billiger gegen gestern abgegeben werden.

Witterung: Heiß, schwach unwohlt. Thermometer: + 23° - Barometer: 28 9/10 - Wasserstand: 5 1/2. Getreidegeschäft: Die Stimmung für Weizen war sehr matt und trotz besserer Berichte von den französischen Weizenböden und schwachem Angebot mußte mitunter 5 kr. billiger gegen gestern abgegeben werden.

Her mehr Beachtung als der Vieh- und Waarenmarkt in dieser Jahreszeit verdient, daher ich hauptsächlich von diesem berichte. Zum Beginn des Marktes drückten sich die Holzpreise in Komorn, in Folge dessen die Zufuhr hieher außergewöhnlich stark war; da sich aber auch hier im Laufe des Marktes kein wesentlicher Begeh zeigte, gingen die Preise um ein Bedeutendes, mehr als 10 Perz. zurück.

Witterung: Heiß, schwach unwohlt. Thermometer: + 23° - Barometer: 28 9/10 - Wasserstand: 5 1/2. Getreidegeschäft: Die Stimmung für Weizen war sehr matt und trotz besserer Berichte von den französischen Weizenböden und schwachem Angebot mußte mitunter 5 kr. billiger gegen gestern abgegeben werden.

Witterung: Heiß, schwach unwohlt. Thermometer: + 23° - Barometer: 28 9/10 - Wasserstand: 5 1/2. Getreidegeschäft: Die Stimmung für Weizen war sehr matt und trotz besserer Berichte von den französischen Weizenböden und schwachem Angebot mußte mitunter 5 kr. billiger gegen gestern abgegeben werden.

Witterung: Heiß, schwach unwohlt. Thermometer: + 23° - Barometer: 28 9/10 - Wasserstand: 5 1/2. Getreidegeschäft: Die Stimmung für Weizen war sehr matt und trotz besserer Berichte von den französischen Weizenböden und schwachem Angebot mußte mitunter 5 kr. billiger gegen gestern abgegeben werden.

Witterung: Heiß, schwach unwohlt. Thermometer: + 23° - Barometer: 28 9/10 - Wasserstand: 5 1/2. Getreidegeschäft: Die Stimmung für Weizen war sehr matt und trotz besserer Berichte von den französischen Weizenböden und schwachem Angebot mußte mitunter 5 kr. billiger gegen gestern abgegeben werden.

Witterung: Heiß, schwach unwohlt. Thermometer: + 23° - Barometer: 28 9/10 - Wasserstand: 5 1/2. Getreidegeschäft: Die Stimmung für Weizen war sehr matt und trotz besserer Berichte von den französischen Weizenböden und schwachem Angebot mußte mitunter 5 kr. billiger gegen gestern abgegeben werden.

Witterung: Heiß, schwach unwohlt. Thermometer: + 23° - Barometer: 28 9/10 - Wasserstand: 5 1/2. Getreidegeschäft: Die Stimmung für Weizen war sehr matt und trotz besserer Berichte von den französischen Weizenböden und schwachem Angebot mußte mitunter 5 kr. billiger gegen gestern abgegeben werden.

Witterung: Heiß, schwach unwohlt. Thermometer: + 23° - Barometer: 28 9/10 - Wasserstand: 5 1/2. Getreidegeschäft: Die Stimmung für Weizen war sehr matt und trotz besserer Berichte von den französischen Weizenböden und schwachem Angebot mußte mitunter 5 kr. billiger gegen gestern abgegeben werden.

Witterung: Heiß, schwach unwohlt. Thermometer: + 23° - Barometer: 28 9/10 - Wasserstand: 5 1/2. Getreidegeschäft: Die Stimmung für Weizen war sehr matt und trotz besserer Berichte von den französischen Weizenböden und schwachem Angebot mußte mitunter 5 kr. billiger gegen gestern abgegeben werden.

Witterung: Heiß, schwach unwohlt. Thermometer: + 23° - Barometer: 28 9/10 - Wasserstand: 5 1/2. Getreidegeschäft: Die Stimmung für Weizen war sehr matt und trotz besserer Berichte von den französischen Weizenböden und schwachem Angebot mußte mitunter 5 kr. billiger gegen gestern abgegeben werden.

Witterung: Heiß, schwach unwohlt. Thermometer: + 23° - Barometer: 28 9/10 - Wasserstand: 5 1/2. Getreidegeschäft: Die Stimmung für Weizen war sehr matt und trotz besserer Berichte von den französischen Weizenböden und schwachem Angebot mußte mitunter 5 kr. billiger gegen gestern abgegeben werden.

Witterung: Heiß, schwach unwohlt. Thermometer: + 23° - Barometer: 28 9/10 - Wasserstand: 5 1/2. Getreidegeschäft: Die Stimmung für Weizen war sehr matt und trotz besserer Berichte von den französischen Weizenböden und schwachem Angebot mußte mitunter 5 kr. billiger gegen gestern abgegeben werden.

Witterung: Heiß, schwach unwohlt. Thermometer: + 23° - Barometer: 28 9/10 - Wasserstand: 5 1/2. Getreidegeschäft: Die Stimmung für Weizen war sehr matt und trotz besserer Berichte von den französischen Weizenböden und schwachem Angebot mußte mitunter 5 kr. billiger gegen gestern abgegeben werden.

Witterung: Heiß, schwach unwohlt. Thermometer: + 23° - Barometer: 28 9/10 - Wasserstand: 5 1/2. Getreidegeschäft: Die Stimmung für Weizen war sehr matt und trotz besserer Berichte von den französischen Weizenböden und schwachem Angebot mußte mitunter 5 kr. billiger gegen gestern abgegeben werden.

Witterung: Heiß, schwach unwohlt. Thermometer: + 23° - Barometer: 28 9/10 - Wasserstand: 5 1/2. Getreidegeschäft: Die Stimmung für Weizen war sehr matt und trotz besserer Berichte von den französischen Weizenböden und schwachem Angebot mußte mitunter 5 kr. billiger gegen gestern abgegeben werden.

Witterung: Heiß, schwach unwohlt. Thermometer: + 23° - Barometer: 28 9/10 - Wasserstand: 5 1/2. Getreidegeschäft: Die Stimmung für Weizen war sehr matt und trotz besserer Berichte von den französischen Weizenböden und schwachem Angebot mußte mitunter 5 kr. billiger gegen gestern abgegeben werden.

Juli-August 7 1/2, 78-77 1/2, Zbl. bez., Dr. u. Gd., pr. August-September 78 Zbl. Dr., pr. September-Oktober 77-77 1/2, Zbl. bez., Dr. u. Gd., pr. Fröhjahr pr. 2000 Pfd. 72 1/2, Zbl. Gd., 72 1/2, Zbl. Dr.

in Zombor für Louis Hirsch mit 3027 Ztr. Weizen. „Bator“ des Gabriel Ollencsai, bel. in Földvár für J. Braun mit 1500 Ztr. Weizen.

Nach Raab transitt: „Hermine“ der Ernter und Löbl, bel. in Cserventa eigene Ladung mit 11,000 Ztr. Hafer. „St. Anna“ des Anton Jernbach, bel. in Stapar eigene Ladung mit 7000 Ztr. Weizen.

hoffe sie nunmehr gänzlich zu beseitigen, bitte deshalb um noch 12 Pfd gegen innenliegenden Poststempel.

Karl R r i f, pensionierter Bürgermeister. N. B. In Blechbüchsen von 1 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. 2.50 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36, - Revalensiere Chocolatee in Tabletten für 12 Tafeln fl. 1.50, für 24 Tafeln fl. 2.50, für 48 Tafeln .4.50, in Butter für 12 Tafeln fl. 1.50, 24 Tafeln fl. 2.50, 48 Tafeln 4.50, für 120 Tafeln fl. 10, 288 Tafeln fl. 20, 576 Tafeln fl. 36. - Zu beziehen durch Barry du Barry und Comp. in Wien, Goldschmidgasse 8; in Pest Lörst, in Prag J. F r i t z; in Preßburg P i s t o r p; in Klagenfurt P. B i r n b a c h e r; in Linz H a s e l m e y e r; in Wogen L a z z a r i; in Brünn Franz G e d e r; in Graz D e r r a n z m e y e r, G r a b l o w i z; in Lemberg K o t t e n d e r; in Klausenburg K r o n s t ä d t e r; und nach allen Gegenden gegen Postanweisung.

Vermischte Nachrichten.

Das Comité der Waaren- und Effektenbörse hat folgende Kundmachung erlassen: „Auf Ansuchen der Elisabeth-Dampfmühlengesellschaft wird als Erscheinungstag der auf 200 fl. lautenden Aktien dieser Gesellschaft der 5. Juli 1870 festgesetzt und die amtliche Notifikation derselben genehmigt. Im Vertriebsverehr ist dieses Effect per Stück ohne Zinsenvergütung zu handeln.“

Erste ung. Nationalbank. Buchdrucker- u. Geschäftsbücher-Fabrikationsgesellschaft. In Nachfolgendem theilen wir das Resultat der am Schlusse der vorgelegten Generalversammlung vorzunehmenden Wahlen mit. Zu Ausschussmitgliedern wurden gewählt die Herren: Simon Spizer, Morz Grünbaum, Moriz Kalarovits, Bernhard Hirsch. Zu Rechnungsrevisoren die Herren: Eymund Enländer, Hermann Keller, und als Grogmann B. Jantus.

Portoerhebung. Vom 1. Juli 1870 an beträgt die Tare für einen frankirten einfachen Brief nach Großbritannien und Irland bei der Beförderung über Deutschland und Belgien 13 Kreuzer, für einen einfachen unfrankirten Brief aus Großbritannien und Irland 25 Kreuzer. Als einfacher Brief ist derjenige zu betrachten, welcher, wenn die Absendung aus Oesterreich erfolgt, nicht mehr als ein Zolloth, und bei der Abendung aus Großbritannien und Irland nicht mehr als 1/2 Unze (1 1/2 Zolloth) wiegt; für jedes weitere Zolloth oder den Bruchtheil eines Zolloth, beziehungsweise für jede weitere halbe Unze oder den Bruchtheil einer halben Unze wird ein Portofuß mehr eingeboben. Zeitungen, andere Druckfaden und Waarenproben nach Großbritannien und Irland unterliegen der Tare von 4 Kreuzern per 2 1/2 Zolloth.

Ausweise.

Oesterreichische Staatsbahn. Einnahmen vom 25. Juni bis 1. Juli: nördliche Linie fl. 224,781, südliche Linie fl. 310,725, Neu-Südfl. 39,187, zusammen fl. 574,693. Gesamteinnahme vom 1. Januar bis 1. Juli fl. 13,498,873.

Südbahn. Einnahmen vom 18. bis 24. Juni. 1870 1869 1870 Italienisches Netz fl. 500,153.10 492,646.36 + 7,506.74 Südösterreichisches Netz fl. 551,001.23 579,900.02 - 28,898.79 Zusammen fl. 1,051,154.33 1,072,546.38 - 21,392.05

Gesamteinnahme vom 1. Jan. bis 24. Juni 1870 24,275,696.16 25,956,947.81 - 1,681,341.66

Lebensversicherungsbank „S a z a“. Ausweis für den Monat Juni 1870. Eingereichte 590 Stück Anträge fl. 691,110 Kapital In Schwabe blieben vom vorigen Monat fl. 839,425 fl. 1,440,535

Hiervon wurden ausgestellt 460 Stück Anträge fl. 562,440 In Schwabe blieben fl. 488,225 Abgewiesen wurden fl. 449,860 fl. 1,440,525

Die Total-Summe der seit Beginn der Operationen der Bank, d. i. seit September 1867 bis Ende Juni 1870 bei ihr eingereichten Anträge beträgt fl. 30,147,742

Verkehr der Fruchtschiffe

vom 3-5. Juli.

In Pest angelangt: „Albas“ des Andreas Kovácsics, bel. in Verjamos für Gimmner mit 4000 Ztr. Weizen. „Kis Bator“ des Paul Raap, bel. in Földvár für Polcskei mit 1700 Ztr. Weizen. „Kalmán“ des Josef Kovács, bel. in Földvár für David Bichit mit 2000 Ztr. Weizen. „Terebina“ des Mészáros, bel. in Pancsova eigene Ladung mit 6000 Ztr. Diversi. „Schlepp Nr. 3“ des Jozsefics, bel. in Pancsova für Rusko mit 5500 Ztr. Mais. „Schlepp Nr. 1“ der ungar. Lloyd-Gesellschaft, bel. in Baja für Straßer und Könyai mit 2780 Ztr. Weizen. „Schlepp Nr. 17“ derselben, bel. in Sz. Tamás für Rajapinovic mit 4000 Ztr. Diversi. „Selenia“ des Ernter und Löbl, bel. in Cserventa eigene Ladung mit 3200 Ztr. Weizen. „Jozsef“ des Salomon Bichit, bel. in Földvár eigene Ladung mit 3100 Ztr. Diversi. „Anna“ des Michael Jacsó, bel.

Ausgang aus dem Amtsblatte „Közlöny.“

Konkurs. Gegen den hiesigen Restaurateur K. Schottenhammer (wobnt in der „Neuen Welt“), Anmeldungen 5.-7. October zum hiesigen Stadtaerichte. Liquidator Josef Kippels, Massafuratorswahl 14. Juli 4 U. N., im II. Gerichtssaale (Stadthaus 1. Stod).

Vizitationen. In Gerezeiser (Neutra), 25. Juli-25. August 9 U. B., Liegenchaften des Johann Csáthy, im Gemeindebaue. In Zeleny, 14. Juli 2 U. N., Möbel, Hausgeräthe, Silberbesteck der Baronin Kacaffy, geb. Anna Herath von Sz. György, an Ort und Stelle. In Ven, 11. Juli und den folgenden Tagen Kleider, Wäsche, Zinn- und Kupfergegenstände, am 18. Juli und den folgenden Tagen Freizeiten im f. ung. Verlagamate. In Diöszend und Tolmács: in ersterem am 5. August, in letzterem am 4. August, Liegenchaften des Karl Káplár, im Gemeindebaue. In Zalagerhegy, 23. Juli 10 U. B., Liegenchaften der Csérendbelpfischen Wäven, an Ort und Stelle. In R-Kallo, 7. Juli 9 U. B., Männertheater des Moriz Weis, an Ort und Stelle. In Györf, 25. Juli-25. August 10 U. B., Bergewand, Möbel, Haus Nr. 98, im Gemeindebaue. In Kis-R. Galas, 11. Juli, Verpachtung von 1549' Joch Ader und Weizen, am Stadthaus. In Sz. Péter 13. Juli 9 U. B., Haus und 1/2 Session des Georg Walther, fl. 5531, im Gemeindehaus. In Györf, 14. Juli 10 U. B., Verpachtung der V. Vabáner, zum Religionsfond geborenen, Liegenchaften, beim Kultusministerium, 8. Section. In Békéscsaba, 20. Juli 10 U. B., Liegenchaften des Joz. Galvá, im Grundbuchsamte. In Jankócs, 20. Juli 10 U. B., Keller und Weingarten des Emerich Döcsy, im Grundbuchsamte. In Nagybánya, 15. Juli 3 U. N., Hausgrund des Stefan Virag, fl. 2700, im Grundbuchsamte. In Szunyog, 14. Juli 4 U. N., Liegenchaften des Martin Lipzay, an Ort und Stelle.

Wasserstand:

Belt, 6. Juli 5 1/2 u. Null. Breßburg, 6. Juli 6 1/2 u. Null. Siegedin, 6. Juli 9 5/8 u. Null. Grad, 5. Juli 6 0 u. Null. G. - Heckereth, 5. Juli 7 0 u. Null. Szathmar, 5. Juli 2 3/4 u. Null. Tokaj, 5. Juli 1 0 u. Null. Szolnot, 5. Juli 9 0 u. Null.

Witterung:

Trocken. Bewölkt.

Vergnügungs-Anzeiger.

Deutsches Aktien-Theater. Auftreten der Wiener Gäste: „Die Banditen.“ Anfang 8 Uhr.

Arten im Stadtwaldchen. Auftreten der Wiener Gäste: „Nach Ägypten.“ Anfang um 5 Uhr.

Der Thiergarten ist täglich von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abend zur Besichtigung geöffnet. Entrée 20 kr. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. - Zu sehen über 200 in- und ausländische Thiere. - Omnibusse verkehren vom Elisabethplatz, Deákplatz, Jozsef- und Sebastianplatz.

Jürit Geyher'sche Gemälde-Galerie. (Im Akademiepalaste) jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag von 9-1 Uhr.

Seitdem Seine Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der delikaten Revalensiere du Barry glücklich wiederhergestellt und viele Aerzte und Hospitaller die Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Heilkraft dieser köstlichen Heilabgabe bezweifeln und führen wir die folgenden Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten heilt: Magens, Perven-, Brust-, Lungen, Leber-, Drüsen-, Schleimbaut-, Nierens-, Blasen-, u. Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Herzjucht, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenbräunen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Anämie, Arteriosklerose, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht, 72,000 Kuren, die aller Medicin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Blustom, der Marquis de Véran. - Raubthier als Fleisch, erspart die Revalensiere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien. Stadt Weidenau, I. I. Schleifen, Trapp, Kreis, 14. October 1868. Mein 18 Monat alter bestiger Lungenkatarrh, welcher allen Medicinen nicht weichen wollte und bei meinen 80 Jahren unheilbar schien, verschwindet bei dem Gebrauche Ihrer Revalensiere und selbst meine hartnäckigen Hämorrhoiden bessern sich und ich

Verantwortlicher Redakteur: Ed. Sorn.

Offener Sprechsaal.*

Geheime Krankheiten und die Impotenz (geschwächte Manneskraft) heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges Moritz Handler, Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde. Ordniert von 11-1 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags. Wohnt: Pest, Leopoldstadt, Palatinsgasse Nr. 13, I. Stock Nr. 14. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. 3607 58 - *

Soeben ericnen und ist in allen Buch- und Kunsthandlungen Pest-Diens sowie in der unterzeichneten Verlags- handlung zu haben Gróf Batthyányi Lajos temetési gyászünnepeének emléklapja. Prachtbild mit einer lithogr. Anzeigung darstellend: die vier bedeutendsten Momente aus dem Leben Batthyány's, gezeichnet von Klics. Preis 50 kr. DEUTSCH'SCHE Buchdruckerei und Verlags-Aktien-Gesellschaft.

„Neue Welt.“ Heute Donnerstag, den 7. Juli. Militärconcert Asboth. Auftreten der Damen Frl. Isabella von Edelsberg, Miss Ada Clarisson, Mlle Juliette Riocl, und der Herren Fritz, Jean Knösig Pietro. Anfang 7 Uhr. Entrée 50 kr. Bei ungünstiger Witterung im Saale. Morgen: Abschiedsbeneficence Isabella von Edelsberg. Samstag: Erstes Auftreten der Japanesen. *) Für das unter dieser Rubrik Erschehende ist die Redaction nicht verantwortlich.

Table with multiple columns: Amliche Notirungen der Pester Waaren- und Effecten-Börse. Includes sections for Fruchtpreise, Effecten-Kurse, Diverse Industriek Aktien, and Devisen und Valuten.

Im Verlage des Athenäums ist soeben erschienen, und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

BANKSZABADSÁG

különös tekintettel a magyar bank mozgalomra

irta

5018 *—

Horn Ede.

1. Band gr. 8. XXXII, 316 und XII. S.

Preis: 3 fl. Ö. W.



Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Fahrordnung

Passagier-Dampfbote

vom 1. Mai 1870 angefangen, bis auf Weiteres.

Auf der Donau:

Abwärts:
 Von Passau nach Linz tägl. 2 Uhr Nachm.
 Von Linz nach Wien tägl. 8 Uhr Früh.
 Von Wien nach Preßburg mit dem Lokalschiffe täglich 4 Uhr Nachm.
 Von Wien nach Pest täglich 6^{1/2} Uhr Früh.
 Von Raab nach Pest: täglich 11 Uhr Vormittags.
 Von Gran nach Pest: täglich mit dem Lokalschiffe 5 U. Früh und mit dem von Wien kommenden Passagierbote gegen 4 U. N. M.
 Von Waizen nach Pest: täglich mit dem von Gran kommenden Lokalschiffe gegen 6^{1/2} Uhr Früh und mit dem von Wien kommenden Passagierbote gegen 6 Uhr Abends.
 Von Groß-Maros, nach Bogdány, Szendrő, und Pest: täglich mit dem Lokalschiffe 5 Uhr Früh.
 Von Pest nach Soroksár, Kácseve und Dömös täglich mit dem Lokalschiffe 4 Uhr Nachmittags.
 Von Pest nach Baja: täglich mit dem Lokalschiffe 12 Uhr Mittags und mit dem nach Neusatz fahrenden Passagierboote 6 U. Früh.
 Von Pest nach Mohács, Eßeg und Neusatz täglich 6 Uhr Früh.
 Von Pest nach Semlin und Belgrad: Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag, Samstag und Sonntag 6 Uhr Früh.
 Von Pest nach Orsova und den Donau-Fürstenthümern (mit Schiffswechsel in Orsova) Mittwoch 6 Uhr Früh.
 Von Eßeg nach Neusatz täglich 5 Uhr Nachm.
 Von Eßeg nach Semlin und Belgrad Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag, Samstag und Sonntag 5 Uhr Nachm.
 Von Eßeg nach Orsova und den Donau-Fürstenthümern (mit Schiffswechsel in Orsova) Mittwoch 5 Uhr Nachm.
 Von Semlin nach Belgrad, Orsova und den Donau-Fürstenthümern (mit Schiffswechsel in Orsova) Montag, Mittwoch und Donnerstag Früh, nach Ankunft des Passagierbootes von Pest, dann jener von Sissel und Bresta.
 Von Bafasch nach Orsova und den Donau-Fürstenthümern (mit Schiffswechsel in Orsova) Donnerstags Vormit nach Ankunft des Pestser Eisenbahnzuges, dann Montag Mittags.
 Von Orsova nach Gurgovo, Galatz, Konstantinopel Freitag Mittags.
 Von Orsova nach Gurgovo und Galatz im Anschlusse an die Schiffe aus Serbien, Dienstag Mittags.
 Von Widdin nach Galatz Sonntag Mittags.

Aufwärts:
 Von Linz nach Passau tägl. 7 Uhr Früh.
 Von Wien nach Linz tägl. 6^{1/2} Uhr Früh.
 Von Preßburg nach Wien mit dem Lokalschiffe täglich 6 Uhr Früh.
 Von Raab nach Wien täglich 7 Uhr Abends.
 Von Pest nach Wien täglich 6 Uhr Abends.
 Von Pest nach Raab täglich 6 Uhr Abends.
 Von Pest nach Gran täglich mit dem Lokalschiffe 3 Uhr Nachmittags und mit dem nach Wien fahrenden Passagierboote 6 Uhr Abends.
 Von Pest nach Waizen und Gran täglich mit dem Lokalschiffe 3 Uhr Nachmittags und mit dem nach Wien fahrenden Passagierboote 6 Uhr Abends.
 Von Pest nach Szendrő, Bogdány, und Groß-Maros täglich mit dem Lokalschiffe 2 Uhr Nachmittags.
 Von Pest nach Eßeg, Szendrő, Bogdány, und Groß-Maros täglich mit dem Lokalschiffe 2 Uhr Nachmittags.
 Von Dömös nach Kácseve, Soroksár und Pest täglich mit dem Lokalschiffe 5 U. Früh.
 Von Baja nach Pest täglich mit dem Lokalschiffe 2 Uhr Nachmittags und mit dem von unten kommenden Passagierboote gegen 4 Uhr Früh.
 Von Mohács nach Pest täglich nach Ankunft des Barcs-Königsbathen-Mohács-er Eisenbahnzuges zeitlich Früh.
 Von Eßeg nach Pest täglich 5 Uhr Nachmittags.
 Von Neusatz nach Pest täglich 12 Uhr Mittags.
 Von Belgrad, Semlin nach Pest: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag u. Sonntag, und zwar: von Belgrad um 6 Uhr, von Semlin um 7 Uhr Früh.
 Von Bafasch nach Belgrad, Semlin und Pest Freitag Nachmittags.
 Von Bafasch nach Belgrad und Bresta Dienstag Mittags.
 Von Orsova nach Belgrad, Semlin und Pest Freitag 3 Uhr Früh.
 Von Orsova nach Belgrad, Schabatz und Bresta (mit Schiffswechsel in Orsova) Freitag und Sonntag Früh.
 Von Galatz nach Orsova, Belgrad, Semlin und Pest (mit Schiffswechsel in Orsova) Dienstag Früh.
 Von Galatz nach Orsova, Belgrad, Schabatz und Bresta (mit Schiffswechsel in Orsova) Freitag und Sonntag Früh.
 Von Konstantinopel nach Orsova, Belgrad, Semlin und Pest Dienstag.

Die Züge der Mohács-Königsbathen-Barcs-er Eisenbahn, sowie jene der Süd-Bahn stehen mit den Fahrten der Passagierboote von und nach Mohács in direkter Verbindung.

Gilfaharten

nach der unteren Donau, Constantinopel und im Anschlusse an die russischen Dampfer nach Odessa (via Galatz.) Mit Verührung der Stationen Mohács, Draued, (Eßeg), Neusatz und Semlin.

Abfahrt von Pest, Montag Früh 7 Uhr.
 " " Bafasch, Dienstag Vorm. 9 Uhr.
 Ankunft in Kustjuk, Mittwoch Vorm. 10 Uhr.
 " " Gurgovo, Mittwoch Mittags.
 " " Galatz, Donnerstag Früh.
 " " Constantinopel, Donnerstag Mittags.
 II. Abfahrt von Pest, Donnerstag 7 Uhr Früh.
 " " Bafasch, Freitag Vorm. 9 Uhr.
 Ankunft in Kustjuk, Samstag 10 Uhr Vorm.
 " " Gurgovo, Samstag Mittags.
 " " Galatz, Sonntag Früh.
 " " Odessa, Montag.
 " " Constantinopel, Sonntag Mittags.
 III. Abfahrt von Bafasch, Sonntag 9 U. Vorm.
 Ankunft in Kustjuk, Montag 10 U. Vorm.
 " " Gurgovo, Montag Mittags.
 " " Galatz, Dienstag Früh.
 " " Constantinopel, Dienstag Mittag.

I. Abfahrt von Constantinopel, Freitag 4 Uhr.
 " " Odessa, Donnerstag.
 " " Galatz, Freitag Nachmitt. 4 Uhr.
 " " Gurgovo, Samstag Abds 5 Uhr.
 " " Kustjuk, Samstag Abends 7 Uhr.
 " " Orsova, Montag Früh.
 " " Bafasch, Montag Nachm. 4 Uhr.
 " " Pest, Mittwoch Früh.
 II. Abfahrt von Constantinopel, Montag 4 Uhr.
 " " Galatz, Montag Nachm. 4 Uhr.
 " " Gurgovo, Dienstag Abds 5 Uhr.
 " " Kustjuk, Dienstag Abds 7 Uhr.
 " " Orsova, Donnerstag Früh.
 " " Bafasch, Donnerstag Nachm. 4 U.
 " " Pest, Samstag Früh.
 III. Abfahrt von Constantinopel, Mittwoch 4 U.
 " " Galatz, Mittwoch 4 Uhr Nm.
 " " Gurgovo, Donnerstag, 5 Uhr.
 " " Kustjuk, Donnerstag 7 U. Ab.
 " " Orsova, Samstag Früh.
 " " Bafasch, Samstag 4 Uhr Nm.

NB. Die Reise nach Constantinopel erfolgt ab Kustjuk mittelst Bahn bis Varna und von da per Dampf. Die Fahrten der russischen Dampfer zwischen Galatz und Odessa stehen thalwärts im Anschlusse an die Gilfaharten Nr. II, bergabwärts aber im Anschlusse an jene Nr. I.

Auf der Theiss.

Von Szegedin nach Semlin: Mittwoch und Sonntags und Samstag Früh. Von Semlin nach Szegedin: Sonntag und Donnerstag Mittags.

Auf der Save.

Von Sissel nach Semlin: Dienstag Früh. Von Semlin nach Sissel Samstag Früh nach Ankunft des Passagierbootes von Orsova.

Längs des serbisch-bosnischen Ufers.

Von Bresta nach Schabatz und Belgrad mit Verührung von Ssterr. Nitrovijs Donnersag 5 Uhr Früh.
 Von Schabatz nach Belgrad Dienstag und Samstag 6 Uhr Früh, Donnerstag nach Ankunft von Bresta.
 Von Belgrad nach Gradische mit Verührung von Pancsova, Bafasch und den serbischen Zwischenstationen Montag, Mittwoch, Freitag nach Ankunft des ersten Semliner Lokalschiffes.
 Von Belgrad nach Orsova und im Anschlusse an die Schiffe der unteren Donau (mit Verührung von Pancsova und Bafasch) und allen serbischen Zwischenstationen Montag Früh nach Ankunft des ersten Semliner Lokalschiffes.

Von Orsova nach Belgrad, mit Verührung Bafasch, Pancsova und den serbischen Zwischenstationen, im Anschlusse an das Schiff nach Schabatz und Bresta Dienstag mit Tagesanbruch.
 Von Gradische nach Belgrad mit Verührung von Bafasch, Pancsova und den serbischen Zwischenstationen, Dienstag nach Ankunft von Orsova, Donnerstag, Freitag und Samstag 5 6 Uhr Früh.
 Von Belgrad nach Schabatz und Bresta mit Verührung von Ssterr. Nitrovijs, Mittwoch Früh nach Ankunft des ersten Semliner Lokalschiffes.
 Von Belgrad nach Schabatz Montag Mittwoch und Freitag nach Ankunft des ersten Semliner Lokalschiffes.

Ankunft der Passagierboote in Pest.

Von Wien täglich Abends.
 Von Raab täglich Abends.
 Von Gran und Waizen (Lokalbot) tägl. Früh.
 Von Groß-Maros, Bogdány u. Szendrő (Lokalboot) tägl. Früh.
 Von Dömös, Kácseve und Soroksár (Lokalboot) täglich Vormittags.
 Von Baja (Lokalboot) tägl. zeitlich Morgens.
 Von Orsova, Eßeg und Mohács täglich Nachmittags.
 Von Belgrad und Semlin Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonntag Nachmittags.
 Von Orsova und den Donaufürstenthümern Sonntag Nachmittags. (Eilschiff), Mittwoch und Samstag Früh.

Die Verkehrsdirektion für Ungarn.

Interims-Bazar Pest, alter Theaterplatz.

5026

Weiner & Grünbaum,

von ung. Hofschneider.

Größtes Lager aller Gattungen Herren-, Knaben-, Reise- u. Gala-Kleider zu billigsten Preisen.

CARL RIPPEL,

Größtes Lager aller Gattungen in- und ausländischer Spielwaaren zu billigsten Preisen.

Der von Sr. Majestät Franz Josef I. mit der goldenen Viribus Unitis-Medaille ausgezeichnete Gold-, Silber- u. Juwelenarbeiter

F. Patits

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Gattungen Gold-, Silber- und Juwelenwaaren wie auch sein großes Lager von fertigen geschmackvoll gearbeiteten in dieses Fach schlagenden Artikeln zu billigsten Preisen.

KOHN & Comp., Wiener Herren- u. Damenwäsche-FABRIKS-NIEDERLAGE

zu den billigsten Preisen. Grosses Lager von billiger Rumburger-, Holländer-, Ceas- und Hausleinand, sowie Handtücher, Tischtücher, Servietten und Sacktücher von 2.40 per Dutzend aufwärts.

Josef Holländer,

GALANTERIE-, MÖBEL-, Drechslerwaaren-, echte Meerschaum- und Zigarren-Pfeifen-Niederlage.

Mühlberg u. Reich,

Papier-, Schreib- und Zeichenrequisiten-Handlung en gros u. en detail.

Fabrikslager von Geschäftsbüchern, Eigene Siegelmarken-Fabrik und Farbendruck-Anstalt.

Ausweis

5087 1-1

über die Betriebs-Einnahmen der königl. priv. Siebenbürger Bahn.

1870 Betriebsstrecke 28 Meilen.	Zahl der Reisen	Gepäd. und Fracht	Einnahme				Zusammen				
			für Personen	Gepäd. und Fracht	Fracht						
		Sentner Pf.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.			
Monat Juni. Vom 1. Jänner bis 31. Mai.	25.322	256.861	41	34.857	15	2.259	63	49.793	18	86.909	96
Zonale	117657	1.943.271	64	1.3352	31	14.739	29	307.300	65	475.392	25
1869 Betriebsstrecke 28 Meilen.											
Monat Juni. Vom 1. Jänner bis 31. Mai.	14.759	235.623	05	28.866	03	1879	11	54.218	50	85.063	64
Zonale	67.991	1.559.178	01	133742	01	12.509	37	275.635	00	421.886	38

Die General-Direktion der kön. priv. Ersten Siebenbürger Eisenbahn.

Allen Aktiengesellschaften sowie auch Privaten empfiehlt sich zur Anfertigung aller Druckarten, sowie Aktien, Mandate, Wechsel, Kassenscheine u. die Deutsche Buchdruckerei und Verlags-Aktiengesellschaft. - Aufträge aus der Provinz werden promptestens effectuirt.

Lokal-Veränderung.

Allerhöchste Anerkennung Sr. Majestät des Königs.

Leder & Maschinen-Riemen-Fabrik,

Lager franz. Mühlsteine u. Mühlwerkzeuge

GEBRÜDER EDER

in PEST, jetzt Zrinygasse Nr. 3.

Nur gründliche Heilung schützt vor Folgeübeln.

Gebirne Krankheiten, und die Impotenz Mannes-Schwäche werden nach einer in Militärs- und Zivilspitalen erprobten einfachen Methode staunend schnell, gründlich geheilt, (neue entstandene binnen 48 Stunden) von

J. Weiss,

priv. Arzt u. Geburtshelfer, emer. Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital allhier, in seiner mit allen Bequemlichkeiten, sowohl zur Gebührgeldung als zu Heilzwecken vorsehender Ordinations-Anstalt, Janere Stadt, Sebastianiplatz im Hauje Caffé zu den zwei Luken Nr. 1. Etod.

Täglich von 7-10 Uhr Vor- und von 1-4 Uhr Nachmittags. Herren und Damen haben separaten Eingang und separate Wartezimmer. Honorar in Briefen wird schnellstens entpfunden und auf Verlangen die Residuale besetzt. 3602

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

beilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch in Berlin, jetzt: Louisestrasse 45. - Bereits über Hundert geheilt. 374

Konkurs.

In der Temesvárer Vorstadt Josefstadt ist die Stelle eines **הנהלת בית דין** der zugleich **מנהל בית דין** sein muß, sofort zu belegen. Jahresgehalt: 450 fl. österr. Währ. nebst Nebenemolumenten. - Bewerber, mit guten Dokumenten von anerkannten Rabbinen versehen, müssen behufs probeweisener Vorbetens persönlich erscheinen. Der Acceptirte erhält 20 fl. Reisekosten. Konkurschluss: 15 August l. J. Temesvár, (Vorstadt, Josefstadt), im Juni 1870. Der prov. Vorstand der isr. Gemeinde der Temesvárer Vorstadt Josefstadt.

5083 1-3

Ausstellung für Land- u. Forstwirtschaft, Industrie u. Gewerbe in Temesvár

vom 18. September bis 2. Oktober 1870. Anmeldungen werden bis 15. Juli erbeten. Programm, Anmeldungen, Aufklärungen u. s. w. ertheilt das Ausstellungs-Komitee in Temesvár. 5062 3-5

Die Wiener Herrenkleider-Magazin

Jacob Rothberger

fabr. von Hoflieferant

5014 Pest.

Ede der Deadaffe am alten Theaterplatz Nr. 1. l. Etod, ober dem Bierbaue zum Propbeten, empfiehlt, gestützt auf das seit Jahren erworbene Vertrauen,

Herren-Kleider.

- Neue Guba von Veden mit Kapuzen v. fl. 8-30
- Herberzieger v. fl. 8-30
- Frühjahrsanzüge v. fl. 18-48
- Sommeranzüge v. fl. 15-40
- Frühjahrsröcke v. fl. 6-36
- Sommer Röcke v. fl. 5-30
- Fracks und Weiröcke v. fl. 14-35
- Jagdröcke v. fl. 6-25
- Schlaf Röcke v. fl. 8-60
- Pracht-Röcke v. fl. 18-30
- Pracht-Herren-Röcke v. fl. 15-50
- Sommerhosen v. fl. 5-13
- Sommer-Giletts v. fl. 2-12
- Turneranzüge v. fl. 2-8
- Leinen-Röcke v. fl. 4-8
- " Gosen v. fl. 2-7

Knaben-Kleider

von 6 bis 15 Jahren. Sehr billige Livréen in großer Auswahl, sowohl neue als übertragene. Auch werden alte Kleider gegen neue umgetauscht, die übertragene Kleider, noch im besten Zustande in großer Auswahl, sind sehr billig zu haben.

NAPOLEON

bezieht sein Haarfärbe-Mittel direkt aus Dublin (Irland). Der berühmte Chemiker F. Mason in Dublin hat, um seinen Erzeugnissen mehr Verbreitung zu geben, auch in Wien eine Filiale seines weltberühmten Haarfärbemittels errichtet. Diese bis jetzt noch in ihrer Wirkung unübertroffene Tinktur hat diese vorzügliche Eigenschaft,

in einer Viertelstunde jedes Haar nicht nur täuschend, sondern auch dauerhaft blond, braun und schwarz zu färben. 1 Karton sammt Anweisung fl. 2. Wahnsinnig

wären schon Viele, wenn sie die orientalische Zahnwolle vom bestigsten Zahnschmerz nicht augenblicklich befreit hätte, wie dies aus Hunderten von

telegraphisch eingelangten Berichten täglich zu erleben ist. Diese orientalische Zahnwolle wirkt so wundervoll, daß selbe den bestigsten Zahnschmerz augenblicklich stillt, ohne mit dem Zahne in Verbindung zu kommen. 1 Stück sammt Anweisung 40 kr.

ANGEZEIGT ist für Jedermann, sich folgende Gegenstände direkt oder brieflich gegen Nachnahme kommen zu lassen: Olfide gegen Ausschweifung und üblen Geruch der Hühner, durch das vom Chemiker Jeanou präparirte Schweis-Sauge-Pulver welches den Hauf frisch und gesund erhält. 1 Karton 10 kr. sammt Anweisung. Jetzt ist die Zeit zur Hauptreise und es lasse Niemand Zahre, Kahl, um Sommerproppen, Zahnröcke und andere Hautauschläge für immer zu verlieren, das von Jean Bisof in Paris erengte Pompadour-Wasser in Anwendung zu bringen. Der Erfolg wird garantiert. 1 große Flasche fl. 1 sammt Anweisung, eine kleine 60 kr. sammt Anweisung.

Warnung. 5072 3-50

Da sich der einzige Vertheiler neuester Erfindungen chem. Präparate nur allein im **Ersten Wiener Central-Depot** befindet, so achte Jedermann beim Kaufe oder Bestellung ähnlich annoncirter Artikel auf die Adresse, da falschirte abtrotz schädlich sind und sich nur für solche chemische Erzeugnisse gutheissen kann, die auf einer roth gedruckten Etiquette angegeben worden sind.

M. Müller's

Erstes Wiener Central-Depot, Wien, Stadt, Babenbergerstrasse Nr. 1, wobei man sich direkt oder brieflich wenden kann. Da die Provinz gegen Nachnahme oder Deposierung des Betrages am Postamt, Verpackung gratis.

Erzsébetfalva!

Fronte an der Soroksärer-gasse. Nur noch ein kleiner Theil billiger Hausgründe gegen Ratenzahlungen sind aus freier Hand zu verkaufen.

Die Gründe liegen an der Soroksärer-Strasse neben dem Pester Hotter, gegenüber dem Drasche'schen Ziegelofen und dem zu erbauenden PESTER HAFEN. 5068 3-8

Dieselbst ist ein neuer Vorort von Pest gegründet, und sind noch ungefähr 200 Hausstellen à 300 Quadrat-Klafter billig von 1 Gulden per Quadrat-Klafter angefangen gegen Ratenzahlungen zu verkaufen. Diese An siedlung, welche binnen Kurzem durch die Pferdebahn mit dem Centrum der Stadt Pest verbunden, wird durch seine herrliche und gesunde Lage gegenüber der Donau mit reizender Aussicht auf die Ofner Gebirgsgegend bald einer der angenehmsten Land-Aufenthalte Pest's werden. Obwohl in der unmittelbaren Nähe der Stadt gelegen, bieten diese Gründe doch den Vortheil gegen Pester Gründe, daß der Bau an keine Lizenz gebunden und jeder nach seinem Belieben und Bequemlichkeit bauen kann. Nähere Auskunft wird ertheilt im Comptoir des Herrn

Friedrich M. Weil in Pest, Promenadegasse Nr. 13, wo die Pläne ausliegen und Gründe auch außer der Visitation angekauft werden können. Am Orte selbst können die Gründe beichtigt werden im Weiß'schen Hauje, Soroksärerstrasse vis-a-vis dem Drasche'schen Ziegelofen bei dem Agenten der Grundeigentümer, welcher Ort durch eine Nationalbahn bezeichnet ist. Zur Bequemlichkeit der Käufer gehen Zalacs'sche Omnibusse von Zeit zu Zeit vom Hauptplatze nach Erzsébetfalva Preis à Person hin und retour 50 kr. Als Angabe sind für einen Grund 30 fl. ö. W. zu erlegen.